Der Gebirgsbote.

Nr. 61. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition u. Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschbergs Buchhandl. u. J. Hänefeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Hutschfeld; Reinerz: W. Kretschmer; Albendorf: Franz Stull. **Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau:** Rentmeister **Lammers.**

Habelschwerdt, Freitag, 29. Juli.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1881.**

Die empörenden Rohheiten,

welche bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. in der Nacht vom 13. d. M. verübt worden sind, werden nicht so bald vergessen werden können. Der Leichenzug hat es aufgeben müssen, in geregelter Prozession vorwärts zu kommen, im Schneckenschritt hat man zum Thore hinausschleichen müssen, um den Insulten des lärmenden Gesindels zu entkommen. Und bei der Herabnahme der Leiche vom Wagen wurde zur Roth die allerschreckischste Profanation verübt. Dabei standen Sicherheitswächter und Polizeisoldaten zu Dutzenden auf Straßen und Plätzen. Eine solche Verletzung der jedem Todten schuldigen Pietät muß schon an und für sich bei halbwegs gesitteten Menschen aufs Tiefste empören. Hier kommt aber hinzu die hohe Stellung und Würde, welche der Verstorbene zu Lebzeiten bekleidet hat. Die Beschimpfung der Leiche des Papstes ist eine Beschimpfung des ganzen katholischen Erdkreises und die Katholiken der ganzen Welt müssen es als eine Ehrenpflicht ansehen, für ihr geistliches Oberhaupt persönliche Sicherheit zu fordern. Daher sind auch bereits von allen Seiten Proteste gegen die Schandthaten erfolgt, und auch der h. Vater Leo XIII. behält sich vor, bei nächster Gelegenheit in feierlicher Weise vor der ganzen Welt zu protestiren; von dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini aber ist eine diplomatische Note an alle Vertreter der Curie in den einzelnen Ländern versandt worden, damit dieselben die Rechte des h. Stuhles wahrnehmen. Diese Notification lautet:

„Die abscheulichen und sacrilegischen Vorgänge, welche sich in Rom in der Nacht vom 12. auf den 13. ereignet haben, bewegen, eine wie traurige Zukunft man der Kirche und ihrem Oberhaupte im Mittelpunkte der katholischen Welt bereitet hat. Wir führen hier einige der unsäglichsten Thatsachen an, welche zur Widerlegung der Behauptungen der „liberalen" Presse dienen können, die mit größter Heuchelei die Verantwortung für die traurigen Vorfälle auf die Katholiken abzuwälzen sucht. Was die italienische Regierung eine politische Demonstration nennt, war lediglich ein Act der Liebe des braven römischen Volkes gegen das Andenken eines der größten, besten und heiligsten Päpste, welche je auf dem Stuhl Petri gesessen haben. Diese Feier trug lediglich einen religiösen Charakter und war eine spontane. Die kirchliche Behörde und die katholischen Gesellschaften haben hierzu nicht ermuntert. Seine Eminenz, der Cardinalvicar, hat die Vorsitzenden der letzteren benachrichtigt, daß die Ueberführung der kirchlichen Hülle einen lediglich privaten Charakter haben werde, und sie daher aufgefordert, von der Einladung der Mitglieder dazu Abstand zu nehmen. Doch die Aeußerungen der Anhänglichkeit des Volkes, welches den großen Papst ehrt und liebt, ließen sich nicht vermeiden. Die katholischen Vereine haben demnach an der Ueberführung nicht Theil genommen; nur das Volk strömte massenhaft herbei, um sich an der sehr beschiedenen Ueberführung zu betheiligen. Man verlangte und erhielt vom Quästor die Erlaubniß zur Ueberführung, und gemeinsam mit ihm wurde das Programm festgestellt, daß die Begleitung mit Fackeln und unter Gebet, jedoch ohne Gesang stattfinden solle. Als die Veranstalter des Conductes gefragt wurden, wie hoch ungefähr die Zahl des begleitenden Volkes sein werde, antworteten sie, sie werde so groß sein, wie die Liebe der Römer zu Pius XI. Darauf erwiderte der Quästor, er habe eine genügende Anzahl von Polizeimannschaften beordert, sich zum Schutze der Theilnehmer bereit zu halten. Es ist eine Unwahrheit, daß aus der Mitte der Begleitung provocatorische Rufe erhoben wurden, wie das die „liberalen" Zeitungen behaupten wollen. Der Conduct war von der einen Seite durch Agenten der Quästur gedeckt, aber die Angreifer wurden sich nach jener Seite, wo sich nur drei oder vier Agenten befanden. Es wäre der Regierung ein Leichtes gewesen, den Zumuth im ersten Beginn zu verhindern oder zu unterdrücken, wenn sie den Trauerzug mit bewaffneter Macht umgeben, oder jene Straßen und Wege gesperrt hätte, aus welchen die Angreifer herbeiströmten. Zugnissen trieben aber die Agenten die Gruppen der Angreifer auseinander, die dann wahlbändig unterschiedert den Conduct voranreilten und sich auf weiter gelegenen Punkten sammeln konnten. Wenn die Regierung sich nicht zur Kreirtirung der Rädelsführer verstehen wollte, so brauchte sie nur zu befehlen, daß der Conduct von dem Militär, wegen auf Verordnung des Ministers des Innern den Weg entlang aufgestellt war, umgeben wurde.

Aus den dem Senate (15. Juli) unterbreiteten Acten erhellt, daß die Provocation ausschließlich von den „Liberalen" ausgegangen ist, und in Folge dieses Bekenntnisses hat das „liberale" Parlament ihn in Anklagezustand, während die Anklageacte gegen mehrere der Verhafteten verlesen wurden, die Richter ausgestiften und die Angeklagten mit lautem Beifallsklatschen begrüßt. Die Menge verließ den Gerichtssaal voll Wuth, warf sich auf das nahgelegene Redactionsbureau der katholischen Zeitung „La Frusta" und riß dort das Redactionsschild herab.

Die Regierung, welche in Folge dessen die „Liberalen" fürchtete, ließ und läßt in ihren Zeitungen Artikel veröffentlichen, die das katholische Volk mit Beleidigungen überhäufen und das Andenken des verstorbenen Papstes schmähen. Aus der Zahl vieler greifen wir nur die Zeitung „La Lega" heraus. Diese Zeitung bringt einen Artikel, welche die Leiche des Papstes „Aas" (carogna) nennt, und dann folgen die abscheulichsten Schimpfnamen: daß Pius IX. uno mosoco, un pagliaccio, un parricida war, und die katholische Kirche una grande sciocchezza sei. Dieser Artikel fand eine weite Verbreitung, und als die erste Auflage vergriffen war, wurde er Tags darauf noch einmal abgedruckt. Der i. Procurator hatte nicht dagegen einzuschreiten. Andere Zeitungen schrieben: die Leiche des Papstes solle ins Feuer geworfen werden; und die mehrfachen Angriffe auf den Conduct, insbesondere am Thore der Laurentiuskirche, haben zur Genüge bewiesen, daß dies die Absicht der Angreifer war.

Der h. Vater hat, um die fürchterlichen Ueberreste Pius IX. vor weiteren sacrilegischen Attentaten zu beschützen, den Befehl ertheilt, die Grabstätte mit einem eisernen Gitter zu umgeben, was so bald als möglich auf seine Kosten gefertigt wird.

Em. Hochwohlgeboren bitte ich, die obige Darstellung des Vorfalls mit allen Mitteln, und wie es am geeignetsten erscheint, zu vertheidigen.

Genehmigen Sie ꝛc."

Durch den Nuntius Czacki in Paris ist diese Circular-Depesche der Regierung bereits eingehändigt worden. Dasselbe ist gewiß allen Mächten gegenüber geschehen, bei welchen Nuntien beglaubigt sind. Der Cardinal-Erzbischof Guibert von Paris hat unlängst der scandalösen Vorgänge einen Hirtenbrief an seine Diöcesanen erlassen und zu eifrigem Gebet für das Oberhaupt der Kirche ermahnt. Sämmtliche Bischöfe Frankreichs haben zudem ihr Bedauern über die brutalen Vorgänge dem betrübten hl. Vater ausgedrückt. Die deutschen Bischöfe haben in ähnlicher Weise die Gräuel verurtheilt, sowie auch der hochw. Herr Weihbischof Prucha Namens der Prager Erzdiöcese ein Beileidstelegramm an den Cardinal-Staatssecretär abgesandt hat. Es wird sich nun zeigen, ob auch wenigstens eine der weltlichen katholischen Mächte den Muth haben wird, wenn auch nicht mit dem Schwerte in der Hand, so doch wenigstens durch Aeußerungen auf diplomatischem Wege gegen diese der Kirche angefügten Unbilden aufzutreten. Was die italienische Regierung betrifft, so hat sie sich vor aller Welt bloßgestellt und ihre Schuld noch vergrößert dadurch, daß sie, wie der Cardinal-Staatssecretär in seinem Rundschreiben hervorhebt, auch nach der unglücklichen Nacht den radicalen Blättern die gemeinste Sprache gestattet. Oder was soll man dazu sagen, daß die demokratische „Lega" in einem Schmähartikel es bedauern darf, daß der Leichnam nicht vom Volke in den Tiber geworfen wurde! Und als der „Osservatore Romano" eine Beschlagnahme des Blattes verlangt, bringt letzteres den Artikel zum Hohne nächsten Tag noch ein Mal — ohne daß die Regierung einschreitet!

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler überläßt sich in Kissingen nicht so sehr dem dolce far niente, wie man erwarten durfte, sondern während er bald den einen, bald den andern Minister empfängt und wegen weiterer Verstaatlichung von Eisenbahnen verhandelt, läßt er auch die Wahlbewegung nicht aus den Augen. Zu verwundern ist es, daß er es ganz besonders auf die Unterdrückung des Fortschrittes abgesehen hat, obwohl doch derselbe nur ein gar winziges Häuflein Vertreter nach Berlin sendet. Auch in Hofkreisen rumort es wieder. Die „Nordd. Allg. Ztg.", die sich höherer Inspiration erfreut, hat sich freche Angriffe auf den Minister des Kaiserlichen Hauses, Grafen von Schleinitz, zu Schulden kommen lassen, so daß sich dieser genöthigt gesehen, an höchster Stelle deswegen eine Beschwerde einzureichen. Aber für die Quelle, aus welcher jene Angriffe stammen, wird die Klage wohl auch nicht die geringste schlimme Folge nach sich ziehen.

Nach beendigter Kur in Gastein soll also eine Zusammenkunft des deutschen und österreichischen Kaisers stattfinden. Die Meldungen, daß auch der russische Kaiser und König Humbert von Italien sich dabei einfinden werden, entbehren jeglicher Begründung. Auch der König von Sachsen ist nach Süddeutschland abgereist.

Während der neue Minister des Innern, v. Puttkamer, eine Reform des Standesamtswesen fordert, weil man bisher zu wenig darauf gesehen, tüchtige und genügend gebildete Leute zur Führung der Civilstandsregister ausfindig zu machen, obwohl dieses Amt eine ziemlich große Kenntniß der Gesetzgebung erfordere, hat der sächsische Minister des Innern dieses Gesetz ein bischen degradirt, indem er die Verordnung erlassen, daß ferner der civilstandesamtliche Act nicht mehr als Trauung zu bezeichnen sei, welcher Name allein dem kirchlichen Acte zukomme. — Die Wahl des Socialdemokraten Bebel für Leipzig ist vom Ministerium für rechtmäßig und giltig erklärt worden.

Die französischen Kirchenstürmer feiern eine Orgie um die andere. Der Senat hat bekanntlich in das Gesetz über den obligatorischen Unterricht den Satz aufgenommen, daß die Lehrer verpflichtet sind, die Kinder auch über ihre Pflichten gegen Gott und Vaterland zu unterweisen. Die Majorität der Deputirtenkammer indeß will das Wort „Gott" durchaus nicht im Gesetze dulden. Aus mehreren großen Städten wird die Demolirung von Heiligenstatuen gemeldet, wobei das Militär beordert war, für die Sicherheit der modernen Bilderstürmer zu sorgen. In Beziers wurde eine Statue der unbefleckten Jungfrau niedergerissen, in Toulouse jene der hl. Germann. In Paris hat neulich der Polizeipräfect Andrieux dem Drängen der Radicalen weichen müssen und ist gegangen. Die Katholiken brauchen ihm keine Thräne nachzuweinen, da er bei Verdrängung der wehrlosen Orden eine Hauptrolle spielte. — Don Carlos, der spanische Kronprätendent, ist aus Frankreich ausgewiesen worden.

Aus Abyssinien in Afrika kommen wieder Nachrichten von Verfolgungen gegen katholische Missionäre, die man ihrer Kleider beraubte und ins Innere des Landes hineintransportirte. Ihre Kirche und Wohnung wurden geplündert und in Brand gesteckt.

Berlin. (Reform des Standesbeamtenwesens.) Der Minister des Innern, v. Puttkamer, hat sich bekanntlich schon in dem veröffentlichten Bericht über die Verwaltungsreform für eine Reform des Standesamtswesens ausgesprochen; auch in der Petitions-Commission des Reichstages kamen Klagen über die mangelhafte Amtsführung einzelner Standesbeamten zur Sprache. Es liegt nun, laut der „Magdeb. Ztg.", in der Absicht des Ministers, das Standesamtswesen besonderen Staatsbehörden zu übertragen und dementsprechend auch neue Aufsichtsbehörden unterer Instanz einzuführen. Es wird dafür geltend gemacht, daß man bei der Feststellung des Civilstandsgesetzes die an den Standesbeamten zu stellenden Ansprüche viel zu gering angenommen hat; in Wirklichkeit finde sich jetzen eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten, der eine nicht unbedeutende Kenntniß der Verwaltungs-Organisation und der Gesetzgebung voraussetze.

(Zu der Affaire Fliebner,) welche nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." zu einer diplomatischen Intervention Deutschlands führte, bemerkt die „Schl. Ztg.": „Wir glauben hier daran erinnern zu sollen, daß Herr Fliebner durch seinen Propaganda-Uebereifer sich schon manche Unannehmlichkeiten zugezogen hat. Selbstverständlich muß man abwarten, wie sich die Sache verhält, ehe man ein richtiges Urtheil darüber zu fällen in der Lage ist; in diesem Falle um so mehr, als Fliebner die Oeffentlichkeit schon wiederholt beschäftigte, und zwar in einer Weise, die ihn nicht in vortheilhaftem Lichte zeigte. Derselbe betreibt seine protestantische Propaganda in dem ausschließlich katholischen Spanien auf eine solche Art, daß, wenn ein katholischer Missionär in Schweden, Dänemark oder auch in Mecklenburg ähnlich aufträte, er über die Grenze gejagt würde. Hoffentlich fängt das deutsche Reich seinetwegen keinen Krieg mit Spanien an. Im Uebrigen wäre zu wünschen, daß das Reich die immerhin lobenswerthe Energie, die es in diesem Falle zeigt, auch in anderen Affairen, z. B. wenn es sich um Katholiken handelt, entfalten möchte."

(Eine wichtige Entscheidung) ist von dem höchsten Gerichtshofe der Republik Chile in Santiago gefällt. Der dortige deutsche Consul hatte die Auslieferung der aus Frankfurt a. M. flüchtig gewordenen Bankiers Gebrüder Sachs verlangt, damit dieselben von dem zuständigen deutschen Gerichte wegen betrüglichen Bankerotts projessirt würden. Durch das Urtheil des erwähnten Richters vom 29. Mai. d. J. ist nun die Auslieferung des einen der Gebrüder Sachs — der andere hat sich inzwischen weiter geflüchtet — ausgesprochen worden. Aus den Entscheidungsgründen verdienen folgende hervorgehoben zu werden: Die Nichtexistenz eines Auslieferungsvertrages bietet kein Hinderniß, die Auslieferung dennoch zu verfügen, zumal wenn der Staat, welcher darum nachsucht, Gegenseitigkeit anbietet, wie dies die deutsche Regierung im vorliegenden Falle thut, da es ja im Interesse der Convenienz und der Moralität der Staaten liegt, sich gegenseitig zum Schutze und zur Achtung der gemeinen Gerichtsbarkeit Hilfe zu leisten, und die Specialtractate die gegenseitigen Pflichten und Rechte präcisiren, welche schon kraft der freundschaftlichen Beziehungen und des eigenen Bedürfnisses entstanden waren. Der betrügliche Bankerott ist eines derjenigen Vergehen, welche wegen ihrer Schwere, der durch sie erzeugten Uebel und der von ihnen im Handel veranlaßten Unruhe und des Mißtrauens gewöhnlich unter diejenigen gerechnet werden, deren Urheber das Asyl nicht verdienen, das man einer anderen Klasse von Delinquenten gewährt — ein in Chile adoptirtes Princip, indem es dieses Vergehen in der namentlichen Liste derjenigen aufführt, die in allen mit fremden Nationen abgeschlossenen Specialverträgen zur Auslieferung berechtigen.

(Nachahmungswürdig.) Das Ministerium des Innern in Sachsen hat die Standesämter angewiesen, dem standesamtlichen Acte der Eheschließung künftighin nicht mehr die Bezeichnung Trauung beizulegen, weil der Name lediglich dem kirchlichen Acte zukomme.

Carthaus (Westpreußen). (Schulverhältnisse.) Kürzlich revidirte Herr Regierungsrath Wanjura in Begleitung des Herrn Kreisschulinspector Schmidt die Schule zu Mischischewitz, Klukowohutta und Lindenhof. Die letztere Schule besuchen, wie das „Westpreußische Volksblatt" erfährt, über 30 katholische und gegen 10 protestantische Kinder. Seit drei Jahren ist diese Schule leider nicht mehr mit einem selbstständigen Lehrer besetzt. An zwei Tagen der Woche erhalten sämmtliche Kinder nur durch einen protestantischen Wanderlehrer Unterricht, während die 30 katholischen Kinder sogar des confessionellen Unterrichts entbehren, welcher nach einer neuern Entscheidung doch schon bei acht Kindern ertheilt werden soll. Es ist zu erwarten, daß, falls seitens der competenten Personen die nöthigen Schritte gethan und, wenn nöthig, mit aller Energie wiederholt werden, in Lindenhof nicht nur für confessionellen Unterricht gesorgt, sondern auch ein Ortslehrer katholischer Confession angestellt werden wird, wie dies nach Recht und Billigkeit die Zahl der Schüler, sowie ihr confessioneller Procentsatz erheischt.

München, 26. Juli. (Die Minister v. Lutz) und v. Crailsheim sind gestern Abend zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Kissingen abgereist.

Bad Gastein. (Kaiserzusammenkunft.) Kaiser Franz Josef trifft, einem Telegramm der „N. Fr. Pr." zufolge, am 4. August um 9 Uhr Vormittags zum Besuche des Kaisers Wilhelm hier ein und wird in der Villa der Gräfin Meran absteigen; Nachmittags um 5 Uhr findet eine Hofjagd beim Deutschen Kaiser statt, worauf Kaiser Franz Josef wieder abreisen wird.

Petersburg. (Mord.) Ein Beamter der Geheim-Polizei in Kiew ist von Studenten, zu deren Zusammenkünften er unter der Maske eines Studenten aufgenommen war, ermordet worden. In Gegenwart der Versammelten wurden ihm die Halsadern durchschnitten.

Paris, 25. Juli. (25 Zöglinge der Militärschule) zu St. Cyr, welche der Messe zur Feier des Geburtstages des Grafen Chambord beigewohnt hatten, wurden aus der Anstalt entlassen und in Regimenter eingereiht, wo sie fünf Jahre lang als Soldaten zweiter Klasse dienen sollen.

London, 25. Juli. (Höllenmaschinen.) Wie die Morgenblätter melden, hat die Liverpooler Polizei an Bord zweier von New-York angekommener Dampfer zwölf mit

Dynamit geladene und mit einem für eine Ganzzeit von sechs Stunden berechneten Uhrwerk versehene Höllenmaschinen beschlagnahmt, welche in Fässern mit Cement versteckt waren.

Dublin, 26. Juli. (Agrarischer Mord.) In Loughrea (Grafschaft Galway) ist gestern ein Polizeiconstabler auf öffentlicher Straße erschossen worden. Die Mörder sind verhaftet worden.

Constantinopel, 26. Juli. (Die Todesstrafe) sämmtlicher in dem Prozeß wegen der Ermordung des Sultans Abdul Asis Verurtheilten ist in Festungshaft umgewandelt worden.

Washington, 24. Juli. (Zum Befinden Garfields.) Bulletin von 11 Uhr Vormittag: Nach einer Consultation der anwesenden Aerzte wurde einige Finger breit von der Wunde ein Einschnitt gemacht, um den Eiterabfluß zu erleichtern. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr hatte das Fieber nachgelassen. Präsident Garfield nahm etwas Nahrung zu sich und schlummerte dann ruhig. — Eine weitere Meldung von Abends 6 Uhr lautet: Die günstigen Symptome dauern fort, der operative Eingriff scheint von gutem Erfolge gewesen zu sein.

25. Juli, früh 1 Uhr. Präsident Garfield hatte eine ruhige Nacht, ohne Fieber; kein Anzeichen für die Rückkehr eines ungünstigen Zustandes stellte sich ein.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 26. Juli. Wie schon in voriger Nummer kurz erwähnt, feierte am 25. d. Mts. der Neopresbyter Herr Joseph Taubitz, Sohn des Herrn Lehrer Taubitz in Neuweistritz, in der Pfarrkirche zu Kronstadt in Böhmen seine Primiz. Die Betheiligung der Katholiken in unserer Gegend an dieser jetzt immer seltener werdenden Feier war eine sehr zahlreiche, besonders aus Weistritz und den Grenzdörfern. Der Herr Pfarrer Krahl von Kronstadt hatte sich in der liebenswürdigsten Weise bereit erklärt, die Primizfeier des neugeweihten Priesters in seiner Pfarrkirche zu veranstalten und durch die Art und Weise, wie dies geschehen, hat sich derselbe nicht nur den Primizianten, sondern alle Festtheilnehmer zu innigstem Danke verpflichtet. Die helle, geräumige Kirche war mit Blumen, Kränzen, Reisern 2c. festlich geschmückt und von Andächtigen dicht gefüllt. Früh 9 Uhr wurde der Primiziant in feierlicher Prozession vom Pfarrhofe aus in die Kirche geleitet und dort das „Komm heiliger Geist" angestimmt. Darauf hielt Herr Pfarrer Scholz aus Oberschwedeldorf die Festpredigt, in welcher er die Wirksamkeit des Priesters als Lehrer des Wortes Gottes und als Ausspender der heiligen Sakramente in zu Herzen gehenden Worten auseinandersetzte. Nach der Predigt trat der neugeweihte Priester an die Stufen des Altars, um dem Herrn sein Erstlingsopfer darzubringen. Die beiden Assistenten waren auch 2 junge Priester. Der Eine, ebenfalls ein geborener Grafschafter und gleichzeitig mit dem Primizianten geweiht, Herr Dinter aus Neurode, hatte einige Tage vorher seine Primiz gefeiert; derselbe hat müssen Oesterreicher werden und wird in Böhmen als Seelsorgsgeistlicher angestellt werden, weil das — in Preußen nicht möglich ist. Der Andere, ein geborener Schlesier, hat voriges Jahr in Prag die heiligen Weihen erhalten und ist ebenfalls im Auslande, in Weißwasser, in der Seelsorge thätig — aus demselben Grunde. Es ist der Weltpriester Herr Kopetzki. Im Ganzen nahmen an der Primizfeier 10 geistliche Herren (8 aus Preußen, 2 aus Oesterreich) theil. — Erhebend und rührend war es, als der Primiziant nach der priesterlichen Communion seinen Eltern, Geschwistern und nächsten Verwandten am Altare den Leib des Herrn reichte und denselben und den anwesenden geistlichen Mitbrüdern den Segen spendete. Te Deum laudamus und der sakramentale Segen schlossen die Feier. — Nach der kirchlichen Feier bewegte sich eine lange Wagenreihe zurück ins Preußische, nach Neuweistritz, wo in der Schule das Festessen stattfand. Nach dem auf den Primizianten ausgebrachten Toaste brachten die neun Geschwister dem Neupriester ihre Glückwünsche und Geschenke dar, in so sinniger und herzlicher Weise, daß Keiner der Anwesenden ungerührt blieb. Den Anfang machte das jüngste, 2 Jahr alte Brüderchen, den Schluß eine Schwester, die den Tag darauf ihre Hochzeit feiert, und ein Bruder, der als Lehrer in Althaide angestellt ist. An die Geschwister schlossen sich Vater und Mutter an und schenkten unter den herzlichsten Glückwünschen und Ermahnungen ihrem Sohne ein Betpult. — Welche unterschiedliche Gedanken bei dieser so schönen und gemüthvollen Primizfeier sich den Theilnehmern aufdrängten, wird man sich vergegenwärtigen können, wenn man in Erwägung zieht, daß ein preußischer Lehrersohn, der seine Studien auf einem preußischen Gymnasium, auf einer preußischen Universität gemacht, sich im Auslande zum Priester weihen lassen, im Auslande seine Primiz feiern muß; daß es seinen beiden Assistenten bei der ersten heiligen Messe eben so geht, daß Beide ins Ausland gehen müssen, um in der Seelsorge thätig zu sein und daß schließlich unserem Primizianten auch nichts anderes übrig bleiben wird, als dem Beispiele dieser beiden jungen geistlichen Mitbrüder zu folgen!

Und noch etwas Anderes! Es sind dies Jahr drei Grafschafter zum Priester geweiht worden, und das ist eine große Anzahl gegen die Jahre vorher! Und doch sind schon so viele Seelsorgsstellen in der Grafschaft unbesetzt und nur so äußerst Wenige können sich entschließen, Theologie zu studiren! Welche Zustände müssen unter solchen Umständen in einigen Jahren bei uns entstehen? Ist es nicht an der Zeit, daß jeder treue Katholik in seiner Weise und nach seinen Kräften eifrig dahin zu wirken strebt, daß wieder mehr junge Leute in der Grafschaft Glatz sich dem Studium der Theologie zuwenden? Gott gebe, daß dies geschieht, daß es bald geschieht!

Habelschwerdt, 27. Juli. Gestern hielt Herr Kreis-Schulinspector Jeron in der oberen Knabenklasse der hiesigen katholischen Stadtschule eine Bezirksconferenz ab. Herr Lehrer Hanisch-Hohndorf wurde vom Herrn Vorsitzenden zum Protokollführer ernannt und Herr Lehrer Fritsch von hier hatte die Lehrprobe über das Verfahren bei der Kubikinhaltsberechnung von Cylinder, Kegel und Kugel mit seiner Klasse zu halten. Der Herr Vorsitzende gedachte sodann des verstorbenen Lehrer Scholz in Altlomnitz; um sein Andenken zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Nach abgehaltener Katechese hielt Herr Kreis-Schulinspector einen sehr instructiven Vortrag über Raumlehre. Das Verfahren bei diesem Unterrichtsgegenstande sei anschaulich, entwickelnd und praktisch. Nach Verlauf der Conferenz schaarten sich noch in Urner's Gasthof auf einige Zeit Lehrer und Localschulinspectoren um ihren hochverehrten Herrn Vorsitzenden zu gemüthlicher Unterhaltung.

(Gewerbe-Verein.) Am 26. d. Mts. war eine Versammlung des Vereins anberaumt, in welcher der Vorsitzende, Herr Präfekt Scholz, dieselbe mit einem dritten Vortrage über „die Innungsverhältnisse Schlesiens im Mittelalter" erfreute. Diesmal verbreitete sich der Vortragende besonders über die Gewerbefreiheiten des Mittelalters, welche aber nicht im heutigen Sinne des Wortes aufzufassen sind, sondern nur eine zeitweise und theilweise Aufhebung der Beschränkungen waren, welche in der Natur des Innungswesens lagen. So wurde in Zeiten der Noth oder wenn einzelne Innungen den Bedürfnissen des Publikums nicht genügten, oder wenn sie dasselbe benachtheiligten, den Handwerkern vom Lande, namentlich Bäckern und Fleischern, gestattet, ihre Waaren an bestimmten Tagen und unter gewissen Beschränkungen in der Stadt zu verkaufen. Dadurch entstanden allmälig sogenannte Freimärkte, von denen Schweidnitz im Jahre 1311 das erste Beispiel bietet, verursacht durch einen Strike der Bäcker, welche auswanderten, später aber wieder zurückkehrten und schwere Strafe erleiden mußten; solche Freimärkte entstanden 1327 und 1352 auch in Liegnitz und Breslau. In einem alten Glatzer Stadtbuch von 1354 existirt eine Urkunde über einen Freimarkt, auf welchem die Bürger Schweinefleisch verkaufen durften; in Reichenbach wurde 1367 den Tuchmachern ein solcher zum Detailverkauf ihrer Waaren gestattet. Auch die Klöster machten den Innungen eine gewisse Concurrenz, da es ihnen erlaubt war, auf ihren Gebieten Handwerke zu betreiben. Redner erwähnte noch die strenge Scheidung, welche zwischen verwandten Gewerben bestand und schloß seinen sehr interessanten Vortrag mit der Bemerkung, daß die Innungen den Schutz des Handwerks erstrebten und erzielten, aber daß auch die einzelnen Meister gewissen Beschränkungen in der Ausübung ihres Handwerks unterworfen waren, bei welchen auch das Publikum nicht immer im Vortheil war; diese Nachtheile wurden aber von den Landesfürsten oder den Obrigkeiten der Städte im Interesse des Publikums immer wieder möglichst zu beheben gesucht. — Nach Beendigung dieses Vortrages, für welchen die Versammlung dem Redner dankte, theilte derselbe ein Anschreiben des Central-Gewerbevereins mit, in welchem die Vereine der Provinz aufgefordert werden, nach dem Vorgang von Brieg eine Sammlung anzuregen, um Arbeitern und Lehrlingen den Besuch der Breslauer Ausstellung zu ermöglichen. Die Versammlung war nicht geneigt, sich dafür zu interessiren, da der Nutzen, welchen ein Besuch der Ausstellung für Lehrlinge haben sollte, sehr problematisch erscheint. Ferner sind dem Verein zwei Fragebogen über Statistik des Vereins und über die Lehrlingsschule zugesandt worden, welche beantwortet werden sollen. Zum Schluß erhoben sich aus der Versammlung Stimmen, die einen gemeinschaftlichen Ausflug des Vereins wünschten, und wurde ein solcher für den Anfang des Monats September beschlossen, bei welchem eine Besichtigung der Weistritzer Fabriken stattfinden und die Rückkehr über die Wustung erfolgen soll.

(Frequenz im Bade Langenau.) Die letzte Badeliste (Nr. 15) weist an Kurgästen 553, an Durchreisenden 248, zusammen 801 Personen auf.

(Katholicismus und Protestantismus in Schlesien.) In der letzten Sonntagsnummer der „Schlesischen Zeitung" findet sich mit Bezug auf die in Nr. 60 des „Gebirgsboten" im Leitartikel besprochene Briefkasten-Notiz des „Schlesischen Morgenblattes" folgendes Inserat: „Gebildete Protestanten, namentlich Laien, welche den Willen haben, dahin zu wirken, daß die evangelische Kirche Schlesiens nicht vom Katholicismus „zerrieben" werde, und die Freudigkeit, ihre Glaubenskraft im Leben dafür einzutreten, und den Muth, für ihre Ueberzeugung Opfer zu bringen, werden gebeten, ihre Adresse einzusenden an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre L. A. B. 66."

L. **Glatz,** 26. Juli. (Wochenmarktverkehr und Brot- und Semmeltaxen.) Einem Wochenmarktberichte aus Breslau entnehmen wir folgende Detailpreise der Feld- und Gartenfrüchte. Um zu vergleichen, wie sich diese Preise zu denen in Glatz stellen, lassen wir folgende Notizen folgen, indem bemerkt wird, daß die des hiesigen Wochenmarktes auf Grund von genauen Privataufzeichnungen ermittelt sind:

	In Breslau kaufte man am 17. Juli d. J.:		in Glatz am 26. Juli:
den Doppelliter Kartoffeln	für 15 bis 18 Pf.	—	für 18 bis 20 Pf.,
Sellerie die Mandel	für 1 bis 2 M.		fehlte,
die Mandel Oberrüben	für 10 bis 15 Pf.	—	für 12 bis 15 Pf.,
(15 Stück im Gebund.)			
3 Gebund Mohrrüben	für 10 Pf.	—	für 15 bis 18 Pf.,
die Mandel Kopfsalat	für 20 bis 30 Pf.	—	für 20 Pf.,
den Liter Schoten	für 10 Pf.	—	Doppelliter 10 Pf.,
den Liter Stachelbeeren	für 15 Pf.	—	„ 25 Pf.,
Gurken à Stück	15 bis 30 Pf.	—	das Pfund 20 Pf.,
den Liter grüne Bohnen	für 20 bis 25 Pf.,	—	für 20 bis 25 Pf.,
3 Gebund Radieschen	für 10 Pf.,	—	für 15 Pf.,
Butter. das Pfund	für 90 Pf. bis 1,20 M.	—	90 Pf. bis 1 M.

Für Blumenkohl konnte auf einem der letzten Wochenmärkte zu Zittau in Sachsen für die Mandel kleinerer Exemplare nur 40 Pfg. gelöst werden Von den ausgesucht schönsten und größten Blumen kaufte man daselbst die Mandel bis 2 Mk. und 2,50 Mk. In Glatz bezahlen wir die kleinsten Blumen von 3 bis 5 Pf. an das Stück, bis zu 50 Pf. der größten hier zum Verkauf gestellten Blumenkohlexemplare. Diese Zahlen sollen beweisen, daß unserem Marktverkehr Etwas mangelt, und zwar eine Marktordnung, wie sie früher hier bestanden hat, und deren baldige Einführung allgemeiner Wunsch ist. Breslau hat große Auswahl in den zum Kauf gestellten Feld- und Gartenerzeugnissen; man erzielt dort, wie vorstehend ersichtlich, verhältnißmäßig billigere Preise, weil der Bedarf direct vom Producenten gekauft wird. Glatz hat eine geringe Auswahl, und hier wird theuerer gekauft, weil der Käufer gezwungen ist, größtentheils seine Küchenbedürfnisse aus den Händen des hiesigen Händlers zu entnehmen. Dieser Uebelstand hat sich erst seit 18 bis 20 Jahren hierorts eingeschlichen, denn damals durfte nach den bestehenden Marktbestimmungen bei Strafe kein hiesiger Händler vor 9 Uhr auf dem Wochenmarkte Waaren aufkaufen, so lange nicht die Haushaltungen ihren Bedarf gedeckt hatten. Die Ausführung dieser Bestimmung wurde strenge controlirt, die Beaufsichtigung erstreckte sich sogar noch weiter, da selbst dem Aufkaufe zu frühester Morgenstunde vor dem Thore polizeilicherseits gewehrt wurde. Seit jener Zeit bis heut ist das Gegentheil eingetreten. Kaum ist der Producent auf dem Markte angelangt, so umschließen ihn die hiesigen Händler, kaufen zeitweise gemeinsam die Waaren in Bausch und Bogen, mitunter ungesehen, dem Producenten ab; dieser ist dann froh, sein Geld so schnell gelöst zu haben und bald wieder seinen Heimweg antreten zu können. Unsere Hausfrauen müssen solchem Handeln zusehen und kaufen dann unwillig, gezwungenermaßen dem Händler die Waaren theurer ab. Auswärtige Händler finden sich zudem auch noch mit großen Handwagen ein, kaufen Gemüse, Butter, Eier 2c. in großen Mengen auf, um diese Produkte den Badeorten zuzuführen. Wenden wir nun unsere Blicke auf die hierorts verkauften Brot- und Semmelwaaren. Was für Brot wird jetzt vom Lande zu uns eingebracht und in welcher Beschaffenheit und Güte? Da giebt es Viel zu wünschen! Früher waren die Brot- und Semmeltaxen eingeführt, die jedem Käufer anzeigten, wie viel dieser für den zu zahlenden Preis an Gewicht zu beanspruchen hatte, was ein im Verkaufslocal mit dem Visum der Polizeibehörde versehener Aushang ergab. Jetzt wird, weil jede Controle fehlt, Brot- und Semmelwaare nach einem so geringen Gewicht verkauft, daß man wohl zu der Frage berechtigt ist, wie groß muß beispielsweise die Provision an einem Centner Weizenmehl sein, die der Bäcker nach Wegfall der Mahlsteuer haben muß, wenn eine vor mehreren Wochen vor Zeugen gewogene frischbackene 4-Pfennigsemmel 88 Gramm und ein ebenso theueres Hörnchen 45 Gramm Gewicht hatte? Diese im Interesse nur des unbemittelten, mit schweren Nahrungssorgen kämpfenden Bürgers und Familienvaters zur Sprache gebrachten Thatsachen zwingen uns zu der Bitte, daß bald unsere Stadtväter zur Abhilfe solcher Zustände fürsorglich eingreifen und die früher als gemeinnützlich bestandenen, bewährten, im Laufe von fast zwei Decennien aber aus Unkenntniß hauswirthschaftlicher Zustände in Wegfall gekommenen Einrichtungen wieder eingeführt werden. Die neuere Gesetzgebung hindert nicht daran; denn Tit. IV. der Gewerbeordnung von 1869 bestimmt über den Marktverkehr im § 69: „In den Grenzen der Bestimmungen der §§ 65 bis 68 kann die Ortspolizeibehörde im Einverständniß mit der Gemeindebehörde (und das ist der Magistrat) die Marktordnung (wozu doch auch der Wochenmarkt zu rechnen ist) nach den örtlichen Bedürfnissen festsetzen." Eine solche Marktordnung hatte, wie wir vor 2 Jahren der „Schles. Volksztg." entnommen, die Stadtbehörde zu Insterburg erlassen, welche die Bestätigung der Regierung zu Gumbinnen erhalten hat. Die Wiedereinführung der Brot- und Semmeltaxen ist auch jetzt noch gestattet. Tit. V. über die Taxen besagt im § 73: „Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren können durch die Ortspolizeibehörden angehalten werden, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren für gewisse von derselben zu bestimmende Zeiträume durch ein von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslocale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Dieser Anschlag ist kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel zu versehen und täglich während der Verkaufszeit auszuhängen." Der Familienvater verlangt nach dem Angeführten gewiß nur Gesetzliches, wenn er den früheren Schutz bei seiner Ortspolizeibehörde erbittet, die ja bisher immer bereit war, dem Wohle der Bürger Zuwidergehendes abzustellen.

L. **Glatz,** 28. Juli. (Paschabesuch.) Gestern Nachmittag erregte die Fahrt eines fremdländischen Offiziers in Galauniform vom Bahnhofe her nach der Commandantur besonderes Aufsehen. Es ist ein hoher Offizier der türkischen Armee, der Herr Pascha Grunwald, Brigadier in Constantinopel, der zum Besuche seines dem hiesigen Regiment als Offizier angehörigen Sohnes eingetroffen ist. Nach erfolgter Meldung fuhr jener in das Offiziercasino, woselbst Abends Concert stattfand, dem viel Publikum auf der Straße zuhörte. Der türkische Gast ist wahrscheinlich einer von jenen preußischen Offizieren, die damals von Sr. Majestät in Folge Wunsches des Sultans, die Erlaubniß erhielten, sich nach der Türkei zu begeben, um die türkische Armee nach preußischem Muster zu organisiren. Mehrere von ihnen sind dann in dieselbe eingetreten und in ihr verblieben.

? **Neurode.** Die Polizei-Verwaltung macht in Nr. 30 des hiesigen Stadtblattes auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 nach vorhergegangener Berathung mit dem Magistrat Folgendes bekannt: „Nachdem der neu angelegte, am Kriegerdenkmalsplatze vorüberführende Weg nach dem Güterbahnhofe fertig gestellt ist, wird das Befahren der Töpferstraße mit beladenen Fuhrwerken jeder Art, soweit durch dieselben nicht Gegenstände für die Bewohner dieser Straße befördert werden, untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, der im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft substituirt wird, bestraft. Die Verordnung tritt vom nächsten Mittwoch, den 3. August c., in Kraft." Durch diese Verfügung wird nun ein schon längst gehegter Wunsch der Bewohner jener Straße verwirklicht. — Nächste Mittwoch hält der Gebirgs-Verein seine monatliche Versammlung ab, dieses Mal aber in Wildenhof's Hotel und findet die Vertheilung der Mitgliedskarten statt. — Das günstige Wetter am St. Annatage hatte viele Tausend fromme Beter von hier und der ganzen Umgegend in meilenweitem Umkreise dem Annaberge zugeführt, die hier in stiller Andacht ihre Gebete verrichteten, und selbst in später Abendstunde und trotz des drohenden Gewitters pilgerten noch viele die Höhen hinan. Die kirchliche Feier des Tages wird erst nächsten Sonntag abgehalten und findet der Gottesdienst oben im Annakirchlein statt, wobei die Predigt wegen der beschränkten Räume im Freien abgehalten wird. — Wie ich erfahren habe, ist die Leiche des verunglückten Amtsvorstehers aus Tuntschendorf am 25. d. wieder ausgegraben und secirt worden. Als Resultat der Untersuchung sollen sich mehrere Rippenbrüche ergeben haben und sollen dunkle, in der Luft schwebende Gerüchte zu dieser Section der Anlaß sein.

—r— **Bad Landeck,** 25. Juli. (Verschiedenes.) Die Badeverwaltung macht bekannt, daß mit Genehmigung des Magistrats den vor dem 15. Mai und den nach dem 15. September ankommenden Kurgästen der volle Musikbeitrag mit 6 Mark, und den, vom 1. bis 15. September ankommenden Kurgästen, die Hälfte des Beitrages mit 3 Mark erlassen werde. Die Frequenz des Bades ist trotz der schlechten Aussichten zu Anfang der Saison eine sehr bedeutende. Trotzdem man es kaum für möglich hielt, daß bei den vielen Neubauten und der großen Ausdehnung des Bades dieses jemals voll werden könnte, ist es doch geschehen, daß vor einer Woche Kurgäste in der Stadt Wohnung suchen mußten. Da nun aber in den letzten Tagen viele Fremde abgereist sind, so ist wieder Platz geworden. Die letzte Badeliste Nr. 54 zählt 1280 Familien mit 2590 Personen und 1017 Durchreisende; in Summa 3607 Personen.

+ **Landeck,** 27. Juli. (Eingesandt.) Der Oberprimaner des Glatzer Gymnasiums, Heinrich May, Sohn des hiesigen Färbermeisters May, hat ein Geschichtswerk im Werthe von 48 Mk. als Prämie für die beste lateinische Arbeit erhalten. Ein Herr aus Trebnitz, welcher vor 50 Jahren in Glatz das Abiturientenexamen gemacht, hat dies Werk für einen Abiturienten, welcher den besten lateinischen Aufsatz liefern würde, dem Director zur Verfügung gestellt. Der Prämiant ist ein ehemaliger Schüler der hiesigen Präfectenschule, und ist von hier in die Quarta des Gymnasiums eingetreten.

-l- **Pischkowitz,** 27. Juli. Vorigen Montag hielt die hiesige Section des Gebirgs-Vereins in Folge ergangener Einladung des Vorsitzenden im Gasthause des Herrn Hentschel eine Sitzung ab, zu welcher sich ca. die Hälfte der Mitglieder eingefunden hatte. Bald nach Eröffnung der Sitzung wurde zur Tagesordnung übergegangen. Dieselbe lautete: 1. Ein Mitglied übernimmt die Aufgabe, Referate einer Zeitungs-Redaction zu überweisen. 2. Es wurden den Mitgliedern die Vereinskarten eingehändigt. 3. Petitionirung wegen Errichtung einer Haltestelle Birgwitz zwischen Glatz und Möhlten. 4. Vereinssitzungen werden monatlich, wenn möglich zur Zeit des Vollmondes, abgehalten und finden abwechselnd bei Hentschel und Kuntze statt. — Die Aufforderung des Central-Vorstandes, auf lohnende Aussichtspunkte aufmerksam zu machen, wurde in der Sitzung ebenfalls besprochen. Die Versammlung ist der Ansicht, von etwas fern liegenden Punkten abzusehen, da der Ort selbst ein mächtiger Anziehungspunkt für Fremde wie für Einheimische sein dürfte. Derselbe ist von der Station Möhlten in etwa 35 Minuten zu erreichen. Auf bedeutender Anhöhe im Steinethal gelegen, erblickt man Kirche, Schloß, Pfarr- und Schulgebäude schon in weiter Ferne. Die alte, im 14. Jahrhundert erbaute Kirche lohnt einen Besuch. In geringer Entfernung davon erhebt sich das 1722 erbaute Schloß, bei welchem sich prächtige Park- und wohlgepflegte Gartenanlagen befinden, deren Besichtigung von seiten des derzeitigen Besitzers gestattet ist und für sich allein eines Besuches werth sind. Es wird auch beabsichtigt, im Garten ein Belvedere zu errichten, wodurch der Anblick um so imposanter werden dürfte. Prächtiger noch, als das Erwähnte, sind die reizenden Aussichten. Ungefähr nach NW. übersieht man ein schönes Thal mit industriellen Anlagen, das durch den Kamm des Eulengebirges seinen Abschluß findet. In östlicher Richtung zeigt sich dem Auge das herrliche Neissethal mit der Festung Glatz und zahlreichen Dörfern. Den Rahmen dieser Fernsicht bildet das Wartha-Reichensteiner Gebirge mit dem Warthaer Kapellen- und dem Königshainer Spitzberge. Weiter rechts findet dieser Rahmen seine Fortsetzung im Schneegebirge, von welchem als wichtigste Punkte die schwarze Koppe, der große und kleine Schneeberg, davor der Spitzberg mit der Kapelle Maria-Schnee, rechts davon Neundorf mit seiner großartigen Kirche hervorgehoben zu werden verdienen. Ebenso anziehend ist ein Blick nach Westen, den man oberhalb Pischkowitz in das Steinethal gewinnt. Als Ruhepunkte für das Auge dürften die Heuscheuer und rechts davon im Hintergrunde das Hochwaldgebirge gelten. Stärkung und Erfrischung wird den Touristen in den beiden obengenannten Localen geboten.

W. **Schlegel,** 26. Juli. Unsere freiwillige Feuerwehr feierte am 24. h. ihr 1. Stiftungsfest, welches vom besten Wetter begünstigt wurde. Von den eingeladenen Vereinen erschienen Deputationen aus Frankenstein, Glatz, Neurode, Wünschelburg und Albendorf. Programmgemäß erfolgte um 3 Uhr der Abmarsch vom Vereinslokal auf den Uebungsplatz, woselbst vom hiesigen Branddirector, Amtsvorsteher Dr. Zenker, ehe die Uebung begann, eine kurze Ansprache gehalten wurde. Nach den Uebungen sprach der Herr Brandmeister Werner aus Neurode sich sehr belobigend über die Leistungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr aus und zog in Erwägung, daß der Verein erst 1 Jahr besteht und doch schon die Uebung eine ganz exacte genannt werden kann. Vom Uebungsplatz ging es geschlossen in Pelz's Garten, wo die hiesige Feuerwehrkapelle concertirte, deren Leistungen sehr befriedigend ausgefallen sind. Nach dem Concert war ein gemeinschaftliches Essen in Thienelt's Brauerei, jedoch war jedem freigestellt, sich daran zu betheiligen oder nicht. (Für später wäre aber erwünscht, daß ein derartiges Essen in Wegfall komme.) Das Kränzchen, welches den Schluß bildete, hielt die Kameraden bis zu später Stunde zusammen, und ist gewiß Jeder befriedigt zu Hause angelangt.

y. **Grunwald.** (Neue Orgel.) Unsere alte Orgel war in Wahrheit einer Quitsch- und Quatsch-Puppe ähnlich geworden; allein die alten Pferde müssen meist mehr ziehen, als die jungen. Nach fast vierjährigen Verhandlungen mit der Königl. Regierung ist es endlich gelungen, eine neue Orgel in unserem hölzernen Gotteshause aufzustellen. Der Abnahme der Orgel am 18. Juli c. mußte schon am Octavsonntage ihre Weihe vorausgehen; denn Jeder sehnte sich nach einem auch durch eine würdige Musik erhebenden Gottesdienst. Ihr Erbauer ist unser Meister Joseph Lux in Landeck, der mit ihr wieder eine neue Blume in seinen Verdiensteskranz eingeflochten hat. Sie ist allerdings ein Schmerzenskind geworden, nicht deshalb, weil jede Geburt mit Wehen verbunden ist, sondern sie hat ihm ein Leid eingetragen, das er mit christlichem Sinn erduldet hat und jeder zu würdigen weiß, der unseren Lux kennt; aber diese Orgel ist auch sein Freudenkind; denn sie verkündet nicht blos den Preis unseres höchsten Schöpfers, sondern auch das Lob ihres menschlichen Erbauers. Lux ist nicht Fabrikant, sondern Handarbeiter, und seine Gewissenhaftigkeit bürgt ebenso für die Gediegenheit der Arbeit, wie sein musikalisches Gehör die Charakteristik und Klangfarbe der 9 klingenden Stimmen unserer Orgel sichert. Der Unterschied der Orgelregister in ihrer Betonung ist präcise und ihre Gesammtwirkung ist ebenso mächtig, wie ihr Windreichthum dem Wortlaute entspricht. Könnte uns Lux zu seinem Kunstwerke eben solche musikalische Kräfte und eben solchen Geschmack herzaubern, wir würden rufen: Lux ist noch über David, den musikalischen König von Israel; denn David hat den Psalm 150 gefertigt und jedenfalls auch gesungen, aber Lux hat ihn für uns in die Wirklichkeit übergesetzt. Unsere Freude wird gewiß auch von der Grafschaft getheilt, nicht deshalb, weil endlich auch die Kunst das höchste preußische, ja vielleicht deutsche Dorf so bedächtig, wie die Mehrzahl der Reinerzer Kurgäste, erstiegen hat, sondern weil Lux ein Grafschafter Landsmann ist. Bekanntlich ist unsere Grafschaft arm an Kunstschätzen. Der Königl. Kreis-Bau-Inspector Baumgart in Glatz ist von der Königl. Regierung beauftragt, auf solche zu fahnden; sein Fang kann nur klein sein; der Gegenwart scheint es vorbehalten zu sein, Künstler zu erzeugen und Kunstwerke zu schaffen. Mit Lust blickt unser Grafschafter Auge nach Landeck, wo die Kunst einen Thron aufgeschlagen zu haben scheint. Selbst die Königl. Regierung hat diesmal auf unseren kleinen Patriotismus Rücksicht genommen; sie hat als Commissarius zur Abnahme der Orgel nicht einen Herrn aus Breslau zugesendet, sondern den Herrn Seminar-Oberlehrer und Musiklehrer W. Kothe in Habelschwerdt abgeordnet. Dieser Fachmann imponirte durch seine Ruhe und würdevolle Prüfung des Kunstbaues; nur hat derselbe in seiner christlichen Bescheidenheit vergessen, den kleinen Cirkel besonders geladener Freunde durch ein Orgelconcert auf einige Zeit zu ergötzen und der heiligen Cäcilia mit zum

Himmel gewendeten Angesicht ins Handwerk zu greifen. Der Herr lohne Allen alle Liebe und jede Mühe!

Waldenburg. (Verfügung in betreff der Tanzmusiken.) Der Königl. Landrath, Hr. v. Bitter hat in Folge mehrfacher, bei ihm eingegangener Anträge die Amtsvorsteher des Kreises ersucht, während der bevorstehenden Ernte die Erlaubniß zu Tanzmusiken nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zu ertheilen, in der Regel aber die hierauf gerichteten Anträge abzulehnen.

Ziegenhals, 23. Juli. (Tödtung durch Blitzschlag.) Am 21. d. wurde bei dem schweren Gewitter, welches sich über der Stadt entlud, eine Frau mitten auf dem Ringe vom Blitz getödtet.

Kuschdorf, Kr. Neisse, 21. Juli. (Vom Blitze erschlagen und verbrannt.) Heute in der Frühstunde des Nachmittags kamen ein schweres Gewitter mit starken Donnerschlägen und starkem Regen unsere Feldmark, während Dominialarbeiter mit dem Einbinden des gemähten Roggens beschäftigt waren. Ein junger Wirthschaftsbeamter, welcher erst seit dem 1. d. M. bei Herrn Wirthschaftsbesitzer Winkler in Frankwitz in Diensten stand, war zur Aufsicht dabei. Bei Beginn des Regens empfahl derselbe den Leuten, in den stehenden Roggenhaufen Schutz zu suchen und er selbst that desgleichen. Kaum aber war er in einen der Haufen gegangen, als ein Blitz in denselben fuhr und zündete! Die Arbeiter, sämmtlich weibliche, sprangen vor Schrecken in das etwa 300 Schritt entfernte Dorf und liefen den Haufen sammt der darin liegenden Leiche verbrennen. Es eilten dann zwar mehrere Männer aus dem Dorfe, auch der Einsender selbst, hinzu, aber der Aermste wurde in dem noch brennenden Haufen förmlich gebraten gefunden.

Gleiwitz. (Ueber einen muthmaßlichen Kindesraub) schreibt man der „Breel. Ztg." von hier: Am Sonnabend in der Mittagsstunde zog eine aus 8 Personen bestehende Zigeunerbande durch den Nachbarort Tyynek, welche ein etwa 5 Jahre altes Mädchen mit sich führte, das der Kleidung und dem ganzen Aeußeren nach nicht in die Gesellschaft gehörte und von den Zigeunern nur durch Stoßen und Zerren zum Mitgehen gezwungen wurde. Es wagte aber niemand, nach ihr zu fragen, weil man mit der Bande nicht in Berührung treten wollte. Der Handelsmann Kyziol, der hiervon gehört, ging in Begleitung zweier Männer den Zigeunern nach und fand sie in der Dschuna, einem Erlenbusche in der Nähe des Gasthauses „Zur Lust" lagernd. K. trat an die Lagerstätten heran, fragte das bezeichnete Mädchen nach seinem Namen und dasselbe gab zur Antwort, daß es Agnes heiße, worauf eine der Zigeunerinnen das Kind deshalb züchtigte. Der Handelsmann unterfragte sich mit dem Kinde, das bald weinend gestehen konnte, daß es Pauline heiße, daß es aus der Hüttengegend her sein müsse. K. nahm das Mädchen unter Zurückfassung einiger demselben gehörigen Sachen mit nach seiner Wohnung, wo sich das Kind bald heimisch fühlte. Es wurde der Behörde von dem Vorfall sofort Anzeige gemacht. Die Eltern des unter Namens Paulowski und besser Ehefrau, welche sich als die Eltern des fraglichen Kindes bezeichneten, wurden in Haft genommen. Es gewinnt den Anschein, als wenn das Kind mit dem seit einigen Tagen vermißten Töchterchen eines Hüttenarbeiters aus Bobrowniki identisch sein dürfte.

Kattowitz, 22. Juli. (Eine Trauungsscene.) Am 19. d. ereignete sich bei einer Trauung in der katholischen Kirche ein Vorfall, welcher die anwesenden Trauungszeugen in große Aufregung versetzte. Ein junges, schmuckes Bauernmädchen hatte sich dem Bräutigam zu nahen gesucht und trat sich dem Bräutigam das an seiner linken Brust befestigte Myrthensträußchen, welches als Symbol der Liebe und Treue zur Braut getragen wird, heraus und warf es ihm zu Füßen. Was man erstaunt, soll der Bräutigam dem heftig erregten Mädchen bis zur letzten Stunde versprochen haben, sie zu heirathen. (Katt. Ztg.)

Weihwasser, 20. Juli. (Von den Schulschwestern) schreibt man der „Schl. Ztg.": Das Institut der armen Schulschwestern d. N. D. hat gestern wieder einen bedeutungsvollen Tag erlebt. Nachdem am 19. Mai d. J. durch den k. k. Bezirks-Schulinspector Herrn Mewig eine sehr eingehende zweitägige Prüfung der achtklassigen Schule des Institutes stattgefunden hatte, wobei der äußerst gewiegte Schulmann nicht umhin konnte, das Resultat als ein sehr günstiges zu bezeichnen, wurde gestern, am 19. Juli, eine neue Revision der Schule vorgenommen durch k. k. Landesschulrath Herrn Dr. G. Zeynek aus Troppau, der durch seine schriftstellerische Thätigkeit ja bereits in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt ist. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Lehrgegenstände; in vielen derselben, so auch in der französischen und englischen Sprache, zeichnete der genannte Herr selbst, zumal in den oberen Klassen, drückte aber auch vor den Schülerinnen selbst seine vollste Anerkennung aus. Zugleich bezeugtrage er dieselben, ihren Eltern und Lehrkräften in seinem Namen mitzutheilen, daß der rege Eifer und das sichtliche Interesse, mit dem sich die Schülerinnen jedem vorgeschlagenen Unterrichtsgegenstande zuwandten, die kindliche Munterkeit und der Frohsinn derselben einen ebenso angenehmen Eindruck machen, als die Sicherheit, die sie in jedem Fache des Wissens, dem weiten Umfange der Sprachen, Literatur, Realien, Mathematik und nicht weniger in den technischen Fertigkeiten, in Musik und Gesang bekundeten, ihn erfreue. Er habe sich zwar schon große Erwartungen gemacht, sinde dieselben jedoch noch übertroffen. Dieses Resultat der Prüfung in einer erst so kurze Zeit bestehenden Lehranstalt sei für die daran thätigen Kräfte ein höchst ehrendes. Auch die große Anzahl der seit Neujahr gefertigten weiblichen Arbeiten und Malereien der Schülerinnen, die in einem der großen Wohnsäle schleunigst zur Besichtigung ausgelegt wurden, fanden den vollsten Beifall. Der Herr Landesschulrath sprach schließlich noch in warmen Worten zu den Herren jener Schülerinnen der 8. Klasse, die im Begriffe seien, die Anstalt zu verlassen, sie mahnend, den kostbaren Schatz der Gottesfurcht und Herzensreinheit, den sie als köstliches Kleinod ins Leben mit hinausnehmen, sorgfältig zu hüten und sich als dankbare Zöglinge einer Anstalt zu beweisen, die nicht blos ihren Geist mit einer reichen Fülle von Wissen und Können, sondern ihr Herz mit den schönsten Tugenden zu schmücken treulich bemüht war. Das Resultat der Revision war also für die Anstalt ein höchst lohnendes. Nachdem die aus Preußen vertriebenen armen Schulschwestern, trotz ihrer mehrfach bewiesenen preußischen Lehrbefähigungszeugnisse, bisher in Oesterreich zum größten Theil nicht nur einem einfachen, sondern doppelten Examen unterzogen, mehrere von Bienen derselben eine dritte Prüfung für höhere Lehranstalten bestanden und allen Anforderungen der österreichischen Schulbehörden genügt haben, wurde ihnen gestern durch den Herrn Bundesschulinspector und Regierungsrath die Mittheilung zu Theil, der katholischen Mädchenschule von Weihwasser von dem K. K. Ministerium zu Wien das Oeffentlichkeitsrecht gewährt sei, eine Mittheilung, die für die betreffenden Klosterfrauen die Krone des gestrigen Tages geblitzt haben mag. So stehen dieselben denn sammt den Zöglingen getrost den Schulferientagen entgegen, mit denen das Schuljahr 1880/81 Ende dieses Monats schließt, um dann mit erneuerter Kraft und frischem Muthe das Schuljahr 1881/82 mit dem 15. September zu beginnen. Da eine Anzahl von Schülerinnen mit diesem nahenden Schuljahre das Institut verläßt, dasselbe aber durch den Neubau an Räumlichkeit mehr als das bequeme gewonnen, so ist für neu eintretende Zöglinge zum 15. September gewiß ein empfehlender Zeitpunkt, da dann mit dem beginnenden Schuljahre jede Schülerin leicht in einer der 8 Klassen einen passenden Platz finden und sich ebenso leicht einzuleben vermögen wird, was sowohl im Interesse des Zöglings, wie der Eltern zu beachten wäre.

Vermischtes.

(Watermord.) Der 17jährige Stiefsohn des Arbeiters Fiedler aus Parpachen in Westpreußen erschlug am 18. d. auf dem Irrgange Wege bei Gr.-Lewitz seinen Stiefvater. Letzterer war sofort todt. Die Mutter des Mörders soll Mitwisserin des Verbrechens sein. Beide sind verhaftet und die Untersuchung ist eingeleitet.

(Die anfangs bezweifelte Nachricht von der Verbrennung von 119 Personen in Rußland) wird nun, wie der St. Petersburger „Regierungs" vom 15. d. schreibt, offiziell bestätigt und folgendermaßen erzählt: „119 Frauen und Mädchen, welche auf einer Rübenplantage der Wolischinski'schen Oekonomie im Bezirke Rutinol des Gouvernements Kursk gearbeitet haben, wollten die Nacht einstellen, weil ihnen der Verwalter der Plantage Schlafstellen nicht angewiesen hatte. Als diese Frauenzimmer sich nach dem Mittagsmahle in eine Scheune zurückzogen, um daselbst auszuruhen, sperrte sie hier der Verwalter mittels eines Schlosses ab und zog dann fort. Kurz darauf kamen 4 Knechte und gründeten die Scheune. Das Feuer griff rasch um sich und brannte das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die herbeigeeilten Leute konnte die Thore der brennenden Scheune nicht öffnen, weil sich dieselben nach Innen öffneten, aber von Innen durch die eingesperrten verzweifelten Frauen nach Außen gedrückt wurden. So fanden alle 119 Frauen in den Flammen den gräßlichen Tod. Man vermochte 5 Frauenzimmer aus dem Feuer hervorzuziehen, dieselben starben aber bald in Folge der erlittenen Brandwunden. Der Verwalter ist der verbrannten Menschenleben war schuldig; gleichzeitig die Scheune ins Feuer setzen ließen, wurde sofort erstickt, während die 3 übrigen gefänglich eingezogen wurden."

(Drei Berliner Juden) ist die Anlegung des portugiesischen Christus-Ordens gestattet worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Juli. (Neuer Erzbischof.) Der „Wiener Zeitung" zufolge hat der Kaiser den Abt Ganglbauer vom Benedictinerstift in Kremsmünster zum Erzbischof von Wien ernannt.

Wien, 26. Juli. Der Herzog August von Coburg ist gestorben.

Rom. (Weitere Adressen.) Der „Oss. Rom." veröffentlicht folgende Note: Zahlreiche Telegramme, nicht allein aus Italien, sondern aus allen Hauptstädten Europas, gehen dem Vatikan zu; sie sprechen alle einstimmig den Abscheu vor dem Sacrilegium in der Nacht vom 13. d. aus und bezeugen dem Hl. Vater die Theilnahme, welche das in Rom gegen die päpstliche Autorität unternommene Attentat, sowie die traurige Lage des Oberhauptes der Christenheit überall hervorruft.

Washington, 26. Juli. Das heut früh 8 Uhr 30 Min. ausgegebene Bulletin lautet: Der Präsident verbrachte eine unruhige Nacht. Das Fieber hatte sich um Mitternacht wieder eingestellt und dauerte bis 3 Uhr Morgens. Seitdem ist es aber fast verschwunden.

Eine wesentliche neue wichtige Einrichtung für die gesammte Geschäftswelt, hat die Verlagsbuchhandlung von Saupe & Comp. in Leipzig durch Begründung der **Internationalen Adressen-Bezugs-Anstalt** in das Leben gerufen. Dieselbe liefert die gültigsten Adressen des In- und Auslandes in Streifenform, gummirt, zum Aufkleben auf Circulaire, Preiscourante, Prospecte ꝛc. unter so vortheilhaften Bedingungen, daß man diese postfertigen Adressen billiger bezieht, als das reine Abschreiben aus Adreßbüchern kostet und die Richtigkeit der letzteren daher vollständig erspart. Für Richtigkeit der Adressen übernimmt die Anstalt die im Prospekt näher präcisirte Garantie.

Breitkopf: Ungenannt 3 Mark. Aus Hohndorf Ungenannt 4 Mark 50 Pf.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 23. Juli.

Weizen	170 Pfd.	h.	17 Pf.	19 Pf.	m.	—	M.	88 Pf.,	m. 16 M. 59 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	16 M.	50 Pf.	m.	16 M.	30 Pf.,	m. 16 M.	10 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	39 Pf.,	m.	12 M.	13 Pf.,	m. 11 M.	88 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 M.	31 Pf.,	m.	7 M.	18 Pf.,	m. 7 M.	06 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	23 M.	86 Pf.,	m.	— M.	— Pf.,	n. — M.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	6 M.	25 Pf.					

Neurode, den 25. Juli.

Weizen	170 Pfd.	h.	17 M.	30 Pf.,	m.	17 M.	13 Pf.,	n. 17 M.	05 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	16 M.	30 Pf.,	m.	16 M.	— Pf.,	n. 15 M.	20 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	19 Pf.,	m.	11 M.	80 Pf.,	n. 11 M.	29 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 M.	70 Pf.,	m.	7 M.	50 Pf.,	n. 7 M.	30 Pf.
Erbsen	170 Pfd.	h.	17 M.	49 Pf.,	m.	— M.	— Pf.,	n. — M.	— Pf.

Frankenstein, den 27. Juli.

Weizen	170 Pfd.	h.	18 M.	96 Pf.,	m.	17 M.	43 Pf.,	n. 15 M.	22 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	16 M.	96 Pf.,	m.	16 M.	16 Pf.,	n. 15 M.	44 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	37 Pf.,	m.	12 M.	— Pf.,	n. 10 M.	72 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	07 M.	90 Pf.,	m.	07 M.	65 Pf.,	n. 07 M.	— Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	16 M.	65 Pf.,	n. — M.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	05 M.	80 Pf.,	n. — M.	— Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	05 M.	25 Pf.,	n. — M.	— Pf.
Stroh	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	03 M.	50 Pf.,	n. — M.	— Pf.
Butter	2 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	01 M.	95 Pf.,	n. — M.	— Pf.
Eier	das Schock	h.	— M.	— Pf.,	m.	02 M.	40 Pf.,	n. — M.	— Pf.

Breslauer Börse vom 27. Juli.

Reichsanleihe	4 %	102,—	B.
Preuß. Anleihe	4 „	101,—	B.
„ Staatsschuldscheine	3½ „	99,—	G.
Pfandbriefe, schles. alt.	3½ „	94,—	B.
„ „ neu.	4 „	102,—	B.
Posener Credit-Pfandbriefe	4 „	101,—	bz.
Rentenbriefe schles.	4 „	101,—	B.
Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	4 „	98,—	B.
Oesterr. Banknoten		174,—	G.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Grabesbegleitung bei Beerdigung meines lieben, unvergeßlichen Ehemannes, des Bauer

Albert Bartsch,

sage ich allen Verwandten und Bekannten, besonders aber dem Hochwürdigen Herrn P. **Hatscher** für die lehrreiche Rede am Grabe und dem Wohllöbl. Militair-Vereine für die Ehrenbezeugung meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Schönau b. M., den 22. Juli 1881.

Die trauernde hinterbliebene Wittwe.

Maria Bartsch.

Beschluß.

Nachdem der Concurs über das Vermögen des Vorschuß-Vereins zu Reinerz — eingetragene Genossenschaft — beendet worden, und der Vorstand des Vereins laut § 52 des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 angeordneten Vertheilungsplan, aus welchem für jeden Genossenschafter sich ergiebt, wie viel er zur Befriedigung der Gläubiger wegen der am Concurs erlittenen Ausfälle beizutragen habe, dem unterzeichneten Gericht mit dem Antrag eingereicht hat, den Plan für vollstreckbar zu erklären, weil die Zahlung der Beträge seitens der Genossenschafter theils verweigert, theils verzögert werde, wird in Gemäßheit des § 53 des genannten Gesetzes Termin

auf den 12. September cr.,

Vormittag 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in dem Schwurgerichtssale des Königlichen Landgerichts hierselbst angesetzt, in welchem die Genossenschafter mit ihren etwaigen Erinnerungen gegen den Plan gehört werden sollen.

Letzterer liegt zur Einsicht der Genossenschafter in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts offen.

Glatz, den 27. Juni 1881.

Königliches Amts-Gericht III.

Kranke behandle ich fortgesetzt in **Alt-Haide.**

Dr. Otte,

Spec.-Arzt für Frauenkrankheiten.

Meine in **Ober-Altlomnitz** gelegene, ca. 14 Morgen große

Kolonistenstelle

bin ich Willens, wegen Ableben meines Mannes mit sämmtlichem Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei mir selbst.

Altlomnitz, den 18. Juli 1881.

Johanna Marche.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 30. Juli 1881, Nachmittags 2 Uhr, soll auf der Zimmermann **Franz Hiebel**'schen Besitzung in Ebersdorf

eine ganz braune Kalbe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Habelschwerdt, den 28. Juli 1881.

Riedel,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. August cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale nachstehende **Möbels,** als:

1 Sopha von Nußbaum mit Plüschüberzug,
2 Fauteuilles, desgl.,
1 Buffet,
1 Schreibpult von Mahagonie,
1 großer Spiegel mit Marmor-Untersatz,
1 Wiegetuhl, 2 Sophas,
1 Regulator,
2 Nachttischchen, Portieren ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Glatz, den 28. Juli 1881.

Niedersleben,

Gerichtsvollzieher.

Zahnschmerz.

Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser, sicherstes Mittel,** Zahnschmerz und üblen Mundgeruch zu beseitigen. à Flac. 60 Pf. Echt in **Habelschwerdt bei Paul Zaiberz Landeck: J. E. Blaschke; Neurode: Adolph Seppelt; Ullersdorf: Jehnich's Handlg.; Bünschelburg: Jos. Piesel; Glatz: Ernst Müller.**

Ein neues und bequemes

Haus mit Garten,

Geschäftslage gut, ist zu verkaufen oder anderweitig zu vertauschen. Gefl. Offerten unter **A. Z. 90** sind an die Exped. d. Ztg. einzusenden.

Zum Jakobifeste,

Sonntag, den 31. d., **Pflüger-Unterhaltung.** Es ladet ganz ergebenst ein

Pitsch,

C. Kober, Gastwirth.

Soeben ist erschienen:

Das außerordentliche Jubiläum im Jahre 1881.

Vollständiges **Jubiläumsbüchlein,** besonders für die Prager Erzdiöcese, enthaltend Hirtenschreiben, Belehrungen und Gebete, von P. Edmund Scholz, Weltpriester und Schulpräfect. Mit Genehmigung St. Eminenz des Hochwürdigsten Oberhirten. 64 Seiten 8°. Preis 15 Pf.

Habelschwerdt.

J. Franke, Buchhandlung.

Von Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Kleiner Führer durch die Grafschaft Glatz,

herausgegeben auf Veranlassung des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz.

64 Seiten, Preis 20 Pfg.

Das Büchelchen enthält: 1) Fahrpläne der Eisenbahnen, 2) Bestimmungen über Retourbillets, 3) Rundreisetouren, 4) Post- und Omnibusverbindungen, 5) Fahrtrogen, 6) Mittheilungen über Führer und Gepäckträger, 7) dergleichen über Sommerwohnungen, 8) empfehlenswerthe Touren durch und in der Grafschaft Glatz, 9) Statistik über die Grafschaft Glatz.

Habelschwerdt. **J. Franke.**

Für Bandwurm-, Flechten- und Unterleibsleidende.

Harn- und alle Hautkrankheiten, Scrophseln, Flechten hartnäckigster Form (darin die größten Erfolge), **Frauenleiden** aller Art, werden gehellt, **frische Fälle** in einigen Tagen, **auch brieflich.**

Bandwurm mit Kopf und Brut wird nach der von mir verordneten Kur kaum zu jeder Zeit, selbst verschwiegene, auch bei Kindern ohne Beschwerden gebracht werden. **Fast alle Menschen sind bandwurmleidend,** werden jedoch meist falsch behandelt, als **Blutarme, Bleichsüchtige** (bei Mädchen), **Magenkranke** oder **Nervenleidende,** und quälen sich jahrelang mit dem fraglichen Uebel. **Sicherer Erkennniß in zwei Stunden** gehoben ist. Durch meine Kur ist **schon Tausenden geholfen** und liegen Zeugnisse Geheilter zur Durchsicht vor. Kennzeichen vom Vorhandensein des Bandwurms sind: Abgang nudelartiger Glieder, Blässe des Gesichts, matte Augen, dann wenige von dieselben, Abmagerung, unregelmäßiger Appetit, Uebelkeit, Ohnmachten, Verschleimung, wässeriger Speichel, Magenkrämpfe, Wallen im Leibe, Vollsein, Sodbrennen, Jucken, Herzklopfen ꝛc.

Haarleiden, Ausfallen derselben, **Schuppen, Kopfkrankheiten** heile in kurzer Zeit. Diese erhalten mit Retourmarke unter Adresse:

Hugo Geißler, Blasewitz-Dresden.

In **Habelschwerdt** bin ich zu sprechen nur nächsten **Freitag, den 29. Juli,** von 9—4 Uhr, im Hotel **„zum Deutschen Hause".** — Alle 4—6 Wochen anwesend.

Laden, Stube, Küche, Remise, Keller u. **Bodengelaß,** sowie **2 freundliche Stuben, Cabinet** und **Küche,** im Ganzen oder einzeln, sofort zu beziehen.

Glatz, Bahhm. Str., vis-à-vis dem Gasthof „zum gold. Becher".

D. Peikert.

Ein Fohlen,

1¼ Jahr alt, dunkelbraun, ohne Abzeichen, Hengst, bedeckt **8 neue Räder,** unbeschlagen, 4 Zoll breit, stehen zum Verkauf bei

Bernhard Herzig, Nbr.-Schwedeldorf.

Für Gemeinden, Vereine etc.

Zu verkaufen ist ein großes, schwarzes **Leichentuch,** mit Silberstreifen garnirt und Franzen, zwei Stück **Verkreuzkischer,** drei große **Bahre-Leuchter** mit fast neuen weißen Kerzen. Durch wem? sagt die Exped. d. B.

Rohe, ungeschälte **Reifstecken** kauft **Josef Volkmer,**

Böttcher, am Neumarkt, Habelschwerdt.

Auch kann sich ein **Knabe** als Lehrling melden.

Ein **Regenschirm** ist gefunden worden. Abzuholen bei **A. Kunze,** Fleischermeister in Habelschwerdt.

Zur Reihenmusik,

Sonntag, den 31. Juli 1881, ladet ein

H. Urner,

Habelschwerdt, Gasthof zum weißen Roß.

Zum Jakobifest

auf Sonntag, den 31. d. M., ladet freundlichst ein **Weigang,** Brauermeister,

Rengersdorf.

Ein Hausgrundstück,

Eckhaus m. Laden, in einer Kr.-St. M.-Schl., a. d. Bahn, m. Gymn., k. Töchterschule, gr. Wochenmärkten u. v. Werkstp. im best. Baugelände, 17 St., Hofraum, Schlacht., Stall, Remisen u. Rem., zu j. Geschäft geeignet, verk. u. d. günstigsten Bed. Reell. w. s. an **A. J. Kraus,** Landeck I. L./Schl., wenden.

Eine Restauration

ist per 1. September cr. zu verpachten. Qualifiz. Bewerber erfahren Näheres bei

Alwine Hanisch,

wohnhaft im Bäcker **Voltmer**'schen Hause, Habelschwerdt, Wasserthor.

Für Manufacturisten.

In einem Kirchdorfe von beinahe 1400 Seelen würde sich ein **Schnittwaaren-Geschäft** sehr gut rentiren, da zur Zeit ein solches nicht vorhanden. Manufacturisten, welche ein Commissionslager errichten wollen, können ihre Adresse unter **G. R. Nr. 27,** postlagernd **Neurode** abgeben. Ausführliche Sachkenntniß und Lokalien, sowie vollständige Sicherheit können geboten werden.

Ernte-Verkauf.

Auf der Pfarr-Widmuth **Schönfeld,** Kreis Habelschwerdt, wird künftigen Montag, als dem **1. August,** früh von 9 Uhr ab, an Ort und Stelle die diesjährige

Weizen-, Roggen- u. Gerste-Ernte

(parzellen- und felderweise) auf dem Halme meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Auch wird auf Wunsch Scheuerraum gegen Entgelt zum Ausdreschen.

Der Orts- u. Kirchenvorstand.

Zwei richtige **Tischlergesellen,** einer für Bau und einer für Möbel, sucht **Renand Moser,** Tischlermeister in Reinerz.

Ein Schmiedegeselle

kann sich melden beim Schmiedemeister **Kirmes** in Lobisch.

Das dem Handelsmann **Aug. Hasler** gehörige Grundstück Nr. 75 von **Neu-Wilmsdorf** soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 5. September 1881, Vorm. 9½ Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören **18 Ar 40 Quadratmeter** der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer **nicht, bei der Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 18 Mk. veranlagt. Die Bietungskaution beträgt 45 Mk.

Habelschwerdt, den 25. Juli 1881.

Königliches Amtsgericht III.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauer **Ferdinand Hartwig** zu **Passendorf** gehörige Grundstück, Grundbuchnummer 4 Passendorf, soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 23. September 1881, Nachmittags 3 Uhr, in dem Gerichtsfreischam zu Passendorf

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 18 Hectar 80 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der **Grundsteuer** nach einem Reinertrage von 35 Thlr. 29 Cent, bei der **Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. — Pf. veranlagt. Die Bietungskaution beträgt 524 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Realrechtsgutachten, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, oder nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Zuschlagstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. September 1881, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer,

verkündet werden.

Münsterberg, den 13. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Stellenbesitzer und Bergmann **Wilhelm Hausdorf** zu **Eckersdorf** gehörigen Grundstücke Nr. 55 und 264 Eckersdorf sollen im Wege der Zwangsversteigerung

am 12. August 1881, Vormittags 10 Uhr, im Amtsgericht zu Glatz, Zimmer Nr. 11,

verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 3 Hectar 26 Ar 50 Quadratmeter. Die Wirthschaftsgebäude sind ganz neu und massiv gebaut und in schöner Lage, mit vollständigen Ernte- und Futtervorräthen. Die Grundstücke liegen ganz nahe am Wirthschaftsgebäude. Die Bietungskaution beträgt 402 Mk. 48 Pf.

Stolzenau, den 24. Juli 1881.

Franz Friemel, Holzhändler.

Obstverpachtung.

Die Verpachtung des **Kernobstes** auf der herrschaft **Kunzendorf** wird Montag, den **8. August 1881**, Nachmittags 2 Uhr, in der herrschaftlichen Brauerei zu Kunzendorf statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Jugunsten können Gebote in der Wirthschaftskanzlei des Scheibenhofes abgegeben werden.

Das Wirthschaftsamt in Kunzendorf.

Obst-Verpachtung zu Mittelsteine, Hauptmannsdorf, Donnerstag, den 4. August 12 Uhr.

Ein **Fernrohr** ist auf der Chaussee in **Wölfelsdorf** gefunden worden. Abzuholen bei Schmied **Heimann** daselbst.

Meinen geehrten Kunden die ganz ergebene Mittheilung, daß von jetzt ab mein Bureau sich Böhmische Straße, gegenüber dem Kgl. Kataster-Amt befindet.

Glatz. F. G. Spinetti.

III. Grosse Verloosung zu Gotha.

Ziehung am 9. Aug. d. J.

I. Hauptgewinn in Werthe von

Mark 10,000.

Zusammen 2252 Gewinne im Gesammtwerthe von

Mark 76,000.

Loose à 1 Mark

empfiehlt

Joh. Ernst Blaschke, Landeck.

Pr. Lotterie,

Hauptziehung vom 29. Juli bis 13. August. Hierzu Antheilloose: ½ 68 Mk., ¼ 34 Mk., 1/10 17 Mk., 1/20 8½ Mk., verteilt **H. Goldberg**, Lotterie-Comtoir. Neue Friedrichstraße 71 Berlin.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt Thalheim

zu Bad Landeck i. Schl.

Meldungen an Dr. med. Ostrowicz oder an die Verwaltung.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), Breslau (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schl. Geb.-B.).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Aufträge an Fabrikpreisen übernimmt Herr Erbscholtisseibesitzer **W. Böse** in **Glätzsdorf** und **Mittelwalde**.

Für Land- u. Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5 bis 10 bis 15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Röhr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 4 Mk. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ⅓ Pfund. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheilt gratis und bereitwilligst.

Börsenquotenbericht, sowie meine **Brochüre**: Kapitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

In der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau: Gruppe VIII. Gang 3. Wohn- und Speise-Zimmer.

E. Langer, Hoflieferant,

Fabrik für Bau- u. Möbel-Tischler-Arbeiten,

Breslau, Schweidnitz. 37, **Schweidnitz**, Friedrichstr. 4, **Waldenburg**, Friedrichsdorfstr. 7.

empfiehlt sein

Großes Magazin von

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

zur geneigten Benutzung.

Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- u. schwarze Möbel

in einfachster bis reichster Ausführung.

Gleichzeitig mache ich besonders auf

Kirschbaum-, Erlen- u. Fichten-Möbel

zu einfachen Einrichtungen aufmerksam. — **Preise billigst — aber fest.**

In der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau: Gruppe XVIa. Deutsches Wohnhaus: Schlaf- und Toilettenzimmer.

Kaffee-Ersatz

von **Leusmann & Zabel** in **Hannover.**

Dies Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und kaffeedhnlichen Surrogate beurtheilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von echtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. Zu haben bei: **J. Mann, P. Taiber** in **Habelschwerdt.**

Wer einen üppigen Haarwuchs haben will, oder in 4—5 Tagen seinem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergeben will, der gebrauche **ächtes und echtes Haarbalsam von Frau Haarkünstlerin Maria Schubert, Hirschberg** im schlesischen Riesengebirge. Gleichzeitig wird die **Lilienmilch** als Entsprossungsmittel, auch für Sommersprossen 2c. empfohlen. Vorräthig in **Habelschwerdt** bei **Berth. Weigang**, in **Neurode** bei **E. L. Lachmund.**

Patent-Kohrdecken

(Strauß & Auß, Cottbus),

ohne Schraubung hergestellt durch **doppelte** Wolgrecht- und Zeffer.

Ersparniß 40—50 Pfg. pro qm gegen Decken anderer Methoden.

Billigster Ersatz für Gewölbe in feuchten Räumen, wenn in Cement verputzt, und somit **höchst wichtig für Landwirthe und Fabrik-Besitzer.**

Modell der Decke zur Ansicht beim Unterzeichneten, welcher Bestellungen auf Rohrgewebe entgegennimmt und die Herstellungs-Arbeiten auf Verlangen ausführt. Muster und Prospect gratis und franco.

Glatz, Mälzplan 546.

J. Tschoerk, Maurermeister.

Erfolg garantirt.

Jeder **Bandwurm mit Kopf** wird gefahrlos und **ohne Kostar** binnen zwei Stunden **sicher** abgetrieben durch **Dr. Will. Becker's** bewährtes und anerkanntes Mittel.

Dasselbe wird nebst Gebrauchsanweisung gegen Einsendung oder unter Nachnahme von 3 Mk. versandt durch den Spediteur **F. Tschienschy**, Striesen-Dresden.

Bergmann's Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung von Sommersprossen empfiehlt, à Stück 50 Pf.

Paul Taiber in **Habelschwerdt.**

Josef Hiller's

Baroque-Rahmen-Fabrik, Glatz,

offerirt: fertige **Spiegel** u. **Spiegelgläser, Tafelglas, Goldleisten, Gardinenbretter, Bilder** u. **Gebetbücher** 2c. zu jedesmal billigen Preisen unt. Garantie bester Qualität.

Bandwurmmittel, à 3 Mark, **Hals-Balsam** gegen vollen Hals, à 50 u. 100 Pf., beides von bekannter, sicherer Wirkung nur in der **Apotheke zu Wartha.**

Zum Kirschenfest,

Sonntag, den 31. d. M., ladet ergebenst ein

A. Prause.

Nähmaschinenöl,

welches die Maschinentheile weder angreift noch verharzt und die lange Zeit erhält, ist stets vorräthig bei

J. Willisch.

Habelschwerdt.

Eine überpolsterte Garnitur, **Sopha mit zwei Fauteuils,** höchst elegant gearbeitet, ist billig zu verkaufen bei **J. Kierschke**, Tapezierer, Glatz, Ring 27.

Bettfedern,

Böhmische, neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

Wittwe **Fischer**, Mittelwalde, bei Herrn Böse, unter den Lauben.

Eine Hypothek von

9000 Mark

zur ersten Stelle wird bald zu cediren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Franz Scholz** in Glatz, Frankensteiner Straße. Agenten verbeten.

Wegen Familienverhältnissen bin ich gesonnen, meine zu **Schief.-Wilsch**, Kreis **Frankenstein**, gelegenen

2 Wirthschaften

mit sämmtlicher Ernte und Viehbestand sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu benennen gehören:

a. **Gut Siebersberg**, 212 Mrg. Areal, darunter ca. 30 Mrg. Waldung, 15 Mrg. Obstgarten, Wohnung und Stallung massiv, mit 2 Bilgabletteern versehen, Kaufpreis 15,000 Rthlr.,

b. **Erbschaftsf.**, 143 Mrg. Areal, Obstgarten und schöne Wiesen, Gebäude in mittlerem Bauzustande, Kaufpreis 10,000 Rthlr.

Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Nähere bei mir selbst.

Siebersberg, den 27. Juli 1881.

Aloys Werner, Gutsbesitzer.

Mein in **Gr. Carlowitz**, Kr. Grottkau, gelegenes

Gasthaus

nebst 52 Morgen vorzüglichem Acker bin ich anderen Unternehmens halber gesonnen, mit vollständiger Ernte bei 5 preismäßig zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

P. Reinelt in Münsterberg.

Ein Haus

mit großem Obst- und Grasgarten, in einem großen Dorfe, nahe der Kirche und Schule, ist bald zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei **B. Loewe**, Habelschwerdt.

Eine Wirthschaft,

30 Morgen groß, gut gelegen, unweit von Bad Reinerz, platzes Land, mit vollständiger Ernte und Viehbestand, Gebäude massiv, ist für den Preis von 7500 Mark, bei Anzahlung von 2400 Mark zu verkaufen. Das Grundstück ist in sehr gutem Bauzustande. Auch kann dasselbe **die Gastwirthschaft** betrieben werden, da in der Gemeinde keine ist. Der Restkaufpreis bleibt längere Jahre stehen. Das Nähere zu erfahren beim Kaufmann **Kriffer**, Reinerz, und beim Kürschnermeister **Martin**, Glatz.

Da ich meine Hinterfelder verkauft habe, ist meine

Stelle nebst Schmiede,

nach 17 Morgen groß, schön am Hause gelegen, Alters wegen zu verkaufen. Auskunft bei mir selbst, sowie bei den Lehrern **Schmidt** in **Lewin** und **Cudowa**, auch bei Herrn **Weniger, Glatz**, Gartenstraße.

Plomnitz, im Juli 1881.

Ig. Schmidt.

Ich bin Willens, mein

Gärtnerstelle Nr. 103

zu verkaufen.

Grafenort. **Jos. Loewe.**

Ein Gasthaus

mit Ländereien, an einer der belebtesten Chausseen der Grafschaft Glatz, mit gutem Inventar, ist bei einer Anzahlung von 9000 Mark zu verkaufen. Die Uebernahme bald erfolgen. Nähere Auskunft beim Kaufmann **Paul Jugelt** in Glatz.

Ein Gasthaus

nebst 44 Morgen gutem Acker, Brau- und Brennerei, mit ca. 6—700 Eimer jährlichem Umsatz in Schnäpsen, Gebäude sämmtlich massiv, bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung billig verkäuflich. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter **G. P. 39** postl. **Schönfeld**, Grafschaft Glatz, einsenden.

Das den Erben des zu Wieluu, Kreis Glatz, verstorbenen **Franz Reißner** gehörende, ca 136 Mrgn. große

Bauergut,

ist sofort mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Auf den Gute befindet sich ein Kalksteinbruch und wird das Kalk-Geschäft schon seit Jahren mit Erfolg betrieben. Nähere Auskunft ertheilen

Wieluu b. Glatz. Oberhannsdorf b. Glatz.

Wittfrau **Reißner. August Kasper.**

Mühlenverkauf.

Die in **Grulich** (Böhmen) Nr. 92 gelegene Mühle mit 2 Cylindern, amerikanischem System, nebst Getreideputzmaschine, Griespuperei, Breitsäge, Hochstampfe und gut eingerichteter **Bäckerei** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Gebäude besteht ist 3 Stock hoch, mit Kellerräumen und Stallung. Auch gehört ein Grasgarten für ca. 2 Stück Rindvieh dazu. Event. ist die Mühle auch gegen eine andere Realität zu vertauschen.

Einem werthesten Publikum von **Glatz** mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich vom 1. Juli er. an die

Brotbäckerei

betreibe, und bitte ich um geneigte Beachtung.

Johann Treuiter,

in der Johannisborg.

Zum Annafeste

auf Sonntag, den 31. Juli, ladet mit dem Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird, ergebenst ein Spätenwalde. **Heinrich**, Freirichter.

Ein **Schfesinnge** gesucht. Antritt sofort.

Dom. Alt-Bathdorf.

Abbitte.

Die verläumderischen und ehrabschneiderischen Reden, welche ich gegen den Bauergutsbesitzer **Wilhelm Wolff** zu Ebersdorf ausgesprochen habe, erkläre ich für unwahr, leste nach schiedsmännlichem Vergleich hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Ebersdorf, im Juli 1881.

Marianna Barisch.

Belohnung

demjenigen, welcher ein auf dem Wege zwischen Bahnhof **Habelschwerdt** und **Wölfelsgrund** am 25. Juli verlorenes

Fernglas

mit Doppelgläsern, in Futteral, auf dem **Kgl. Landrathsamt** zu Habelschwerdt abliefert.

Ein Oelgemälde!

Christus am Kreuze!

gut ausgeführt, für Kirchen und Kapellen sich eignend, steht zum Verkauf und zur gefälligen Ansicht in **Glatz** in der Buchhandlung des Herrn **Pfatz**, Schweidnitzerstr. Str. Preis 50 Mark, incl. der Rahme.

Josef Völkel, Maler in Schlegel.

An alten, offenen

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)

Leidende wollen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe (Kosten pro Woche ca. 1 Mark) briefsich postfrei wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau**, Schles.

Herr Lehrer Schlaak in Bielsk bei Czerwinsk: Meine Tante ist von dem bösen Fußübel, das sie 25 Jahre lang belästigt hat, vollständig geheilt, und sagen wir Ihnen hiermit den herzlichsten und aufrichtigsten Dank. Gott mag Sie dafür reichlich lohnen.

Sieben Monate später: Daß es meiner Tante nun so gut gehen kann, hat hier allgemeines Aufsehen erregt, denn Jedermann wußte, daß sie seit vielen Jahren einen bösen Fuß hatte und sich dieserhalb nicht aus dem Hause wagen durfte.

Directe deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach **New-York.**

Man wende sich an

W. Strecker,

Berlin NW., Louisenplatz 4.

Behufs **Reduzirung meines bedeutenden Lagers feiner und hochfeiner**

Flaschen-Weine

empfehle nachstehende Marken einer geneigten Beachtung:

Franz. Rothweine.	Chateau Lafitte	pr. Fl.	2,25 M.
	Meder Margaux	„	1,50 „
	„ Cantenac	„	1,40 „
	„ St. Julien	„	1,20 „
	Rothsteiner (vorzügl. Qual.)	„	2,25 „
	Rüdesheimer	„	1,75 „
	Geisenheimer	„	1,25 „
	Maiselwein (1872er)	„	1,00 „
	Cobaner Ausbruch	„	2,25 „
	Ordenburg. Ausbruch	„	1,75 „
	Herb. Ober-Ungar	„	1,40 „
	Sherry u. alten Portwein	„	2,00 „
	Pfälzer und Bonteweine	„	60—80 Pf.

Bei Entnahme größerer Posten Preis-Ermäßigung.

W. Appelt,

Habelschwerdt, am Kreuzberge.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Geschäftsmann, 36 Jahr alt, mit einer Besitzung von 30 Morg. Acker und Kiefe und Specerei-Geschäft, von angenehmem Aeußern, sucht die Bekanntschaft einer Dame, auch Witwe, in ziemlich gleichem Alter, behufs Verheirathung zu machen, und bittet, sich persönlich oder schriftlich an Herrn **Aug. Mihlan** in Habelschwerdt wenden zu wollen. Strengste Verschwiegenheit ist geschiert.

Kümmelsamen

kauft

Zehnich, Ullersdorf.

Ein noch rüstiger **Pensionär** (Fünfziger) sucht eine Stellung als

Förster, Fasaneriewärter

oder dergleichen. Näheres in der Exp. d. J.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen bald eintreten beim Schmiedemeister **F. Wolf** in Altwaltersdorf.

Ein Lehrling

für ein Colonialwaaren-Geschäft 2c. wird gesucht bei

Glatz. **C. A. Mihlan.**

Ein Schmiedegeselle,

im Hufbeschlag geübt, kann bald eintreten.

Lahel, Ober-Langenau.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener

Ackerschaffer

kann sich zum sofortigen Antritt melden. Näheres die Exped. d. Ztg.

Zum baldigen Antritt

werden nach hier und auswärts gesucht: **3 Knechte, 1 Dachsenknecht, 13 Mägde** u. s. w. durch **Aug. Mihlan**, Habelschwerdt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 61. **Der Gebirgsbote.** Freitag, 29. Juli 1881.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Breslau.

VIII.

Textilindustrie (Leinen und Baumwolle).

Die Ausstellung von Leinen und Baumwolle, in Garn und Stoff ist in großartiger Weise vertreten; fast alle ersten Firmen sind erschienen und haben ihre Objecte in herrlichster Weise entfaltet; von einzelnen Großindustriellen sind dieselben zu wahren Trophäen gestaltet. In dieser Beziehung erwähnen wir die Arrangements von dem weltbekannten Hause Frankl & Söhne (jetzt Aktiengesellschaft); Wohlmannstädt'sche Fabrikat, Trautvetter, Wiesen & Co. aus Wüstewaltersdorf; Gebecke in wohlstilisirten, zierlichen Mustern, Fränkel-Neustadt: in edel gehaltener, mächtiger Halle reichgemusterte Decken zc., Gespinnste und Gewebe von Erdmannsdorf, die herrlichen Appreturen von Websky & Hartmann in Wüstewaltersdorf, die Bleichen von Hoffmann in Waldenburg, Leinen und Damaste von Meyer Kauffmann und viele andere. Wir kommen auf die hervorragenden Ausstellen bei dem fertigen Fabrikat etwas spezieller zurück, denn es ist geradezu eine vollkommene Fachausstellung, wie wir Alles Ausstellung bietet; auf keiner anderen Fachausstellung begegneten wir den leinenen und baumwollenen Artikeln in dem Maße; verschwindend wenn sie gerade in Düsseldorf.

Wie die vorhin erwähnten Fabrikanten decorativ Ausserordentliches leisten und über die Fabrikation instruiren, so lehren andere lediglich die Seite der Leistungsfähigkeit hervor, indem sie die Qualitäten mit den Grosporesien auslegen. Nach dieser Weise verfährt z. B. J. G. Queisser aus Landeck, einer der leistungsfähigsten Fabrikanten reinleinener Taschentücher, zu denen er einer großen Jahl Handwebern Arbeit giebt, und in schwerer Ware, wie sie auch Militärzwecken dient, welche er auf wohl 200 mechanischen Stühlen fabricirt. Wir sehen hier reinleinene Taschentücher schon für 5 M. das ganze Dutzend. Einzelnstehen von ihm ausgelegten Artikeln ist das Charakteristische der reinen Stuhlwaare eigen; sie lassen dadurch am besten die Güte des Garnes und die sorgsame Herstellung erkennen. Auch die leinen auf Handstühlen gewebten Bield, Leinen und Schaufticke in Qualität auf echtes Material und gute Bleiche. Weiß Laubau stellen übrigens noch zwei sehr leistungsfähige Specialisten für Taschentücher gut aus: C. E. Burghardt und Weinert jun. Söhne.

Die Entwickelung der schlesischen Leinen- und Baumwollen-Industrie ist gegenwärtig eine vollkommen fortschrittliche; Man bemerkt bei technischen Errungenschaften der Neuzeit, erzeugt vollendet schöne Appreturen, wie sie Websky & Hardtmann so hervorragend präsentiren, man führte fehlende Zweige, beispielsweise die Türkischrotfärberei, ein und benutzte zu gemusterten Zengen pitoyabler Webe das in Trautvetter & Wiesen's Fabrik in dieser Ausstellung am besten bewiesen. Sehen wir mehrfach auch noch naturalistische Stücke, Blumen, Jagdstücke und Gebäude zc. in denen z. B. Fränkel-Neustadt sehr viel ausstellt, so liegt das lediglich an dem Umstande, daß die Käufer, das Publikum, sie immer noch verlangen. Das Durchringen besseren Geschmackes braucht Zeit. — Es ist ein Glück für Schlesien, daß ein schnelleres Tempo in der zeitgemäßen Entwickelung jener Fabrikationswege eingeschlagen wurde, denn sie bilden eine Lebensader für die Ernährung der Bevölkerung Niederschlesiens und Nachbarschaft.

Die vollständige Durchführung der mechanischen Weberei für alle schlesische Leinen wird kaum je erfolgen. Gewisse Stoffe, wie die sogen. Köpel (billige, rohe Stangenleinen), lassen sich mechanisch bis jetzt nicht herstellen und gaben weil man wegen des niedrigen Preises der Waare, welche dem Unternehmer nur ein Minimum Nutzen läßt, gezwungen ist, ein minderwertiges Halbfabrikat (Garn) zu verwenden, das die mechanische Weberei nicht aushält. Allerdings arbeiten man auch auf mechanischen Stühlen Köpel, doch leidet, die Ware, wenn man sie in Massen in der Grafschaft Glatz und Niederaue Gegend gewebt. Die Weber dieser Stoffe sind durchaus nicht lediglich auf diesen Erwerb angewiesen, wie häufig bei Webereien der niedrigen Löhne angenommen wird; sie sind größtentheils kleine Besitzer, sind im Sommer Ackerbauer und Sommerhandwerker (Maurer und Zimmerleute) und betreiben die Weberei nur im Winter. Der Sommer bildet für sie die Erholungszeit, die Zeit des besseren Verdienstes. Allein diese Besitzerung ist aus ganz entgegengesetzten Gründen unerläßlich für die Fabrikanten, so daß diese, wenn es angeht, immer mehr die mechanische Weberei benutzen, sich geschlossene Etablissements schaffen. So sehen wir diese Umstände, so viel Leid sie mit sich führen, den einzig möglichen Weg fordern zur Erhaltung dieser Industrie, „Benutzung der technischen Errungenschaften."

Die Baumwolle hat lange mit dem Leinen im Kampfe gelegen, auch heute ist es theilweise so und der Leinen hat auf vielen Gebieten den Platz geräumt. Der Stoff ist Demselben nicht gleich; es fehlt ihm das Leinene (Damlas (Baumwollstoff); Leinen wird selten noch verwendet. Bedauerlich für die schlesische Industrie ist es, daß sie für die Herstellung dieses Stoffes lediglich auf Indien angewiesen, sondern diejenige den westlichen Provinzen und Mittelfranken im Glück überließ. Da aber die Baumwolle, daß sie Dauerwaare, so stehen diesem Massenverbrauch (Hemden) unbedingt die Bordung nehmen würde; müßte man sich auch schneller zu dessen Fabrikation einstellen, nicht jetzt den nutzlosen Kampf mit ihr aufnehmen, welcher seiner Zeit für die schlesische Leinenindustrie harte Zeiten bereitet hat. Die Firma Gebrüder Sachs (Eisersdorf) für Stickerei ergiebt, mit dem man wohl fördernd und beispielsweise vorgehen wollte; es wurde Anfang der 70er Jahre verkauft.

Gewebe aus reiner Baumwolle sind Baumwolle sind jetzt sehr zahlreich in Schlesien und mehr zunehmender Ausdehnung; auf diesem Gebiete leistet man hier Vorzügliches und steht auf der Höhe der Zeit. Auf der Ausstellung sind die hervorragendsten Firmen vertreten. Allen voran nennen wir Webr. Albert in Waldenburg, Veteranen in Herstellung des Leinengespinnstes. Außer dem Gespinnst ist Weberei für sie bestimmt, welchen sie in Pflow in Rußland. Die Firma ist auch groß im Handel mit Flächsen; die schlesischen und böhmischen Spinner sind gewohnt, die Abladungen derselben anstandslos zu acceptiren. Man lorbirt sie nicht als Händler, sondern als wirkliche Spinner. Das ganze Sortiren des Flachses ist gewissermaßen zu vergleichen mit demjenigen der Wolle, wie denn überhaupt der Grundsatz festzuhalten ist: die richtige Verwendung des Rohmaterials ist die Grundbedingung aller industriellen Unternehmungen! Albert's legen ihre Garne in Bunten und einfarbigen Strähnen aus; ihre Ausstellung ist schlicht, aber würdig. Sie arbeiten vor allen Dingen ein vorzügliches Kettengarn in den verschiedensten Qualitäten und Stärken. — Die Taunhausener Spinnerei, Julian Websky, ausgezeichnet sehr feine, aber auch stärkste Kettengarne, Schuß-Garne, Tow und Line; die letzteren erscheinen besonders geeignet für mechanische Weberei, da sie egal und rund, dabei nicht zu scharf gesponnen und rein sind. Gruschwitz u. Söhne in Neusalz arrangiren eine Collectivausstellung ihres Halbfabrikates (Spinnerei und Zwirnerei), Garnen (Garnstufen), Hausschuhgarn und Bindfaden), Lauban, (Bleiche für Garne und Stückwaare), Gruschwitz u. Söhne, eigentlich als eine Herrnhuter-Colonie zu betrachten, ist eine Wollfirma. Ihre Spinnste sind bekannt als hochprima mechanische Kettengarne; ihre Zwirne fertigen sie für alle Zwecke her, die Bleichungen entsprechen den höchsten Anforderungen. Peyold u. Hoffmann in Waldenburg arbeiten recht gute Line- und Towgarne in Qualitäten sowohl für Hand- als mechanische Weberei; A. u. W. Willmann aus Bolkenhain bewähren durch ihre Garnproben etwa eine ähnliche Fabrikationsrichtung. Meyerotto u. Co., ein Geschäft der Herrnhuter Brüdergemeinde, sehen wir hier nur als Spinner der schwersten schlesischen Qualitäten. Obgleich nicht eigentlich hierher gehörend, wollen wir doch erwähnen, daß die Firma Gebr. Mehl Wolle- und Waarengeschäfte in größtem Umfange betrieben wurde. H. und F. Witard, Liebau, obgleich sie nur hier mehr als Weber hervorzutreten, sind jedoch weit mehr als größere Spinner bekannt; ihre Spinnereierzeugnisse reichen mit zu den besten schlesischen Qualitäten.

Zwirne werden uns von verschiedenen Fabrikanten gezeigt, zum Theil jetzt hübsch arrangirt, wie es beispielsweise Loßmann u. Söhne in Hernsdorf bei Wiegandsthal mit ihren guten Erzeugnissen von Näh-, Stick-, Bindezwirn und Schuhgarnen, gethan haben. In Zwirn und zwirnartigen Erzeugnissen sind, wie erwähnt, mehrere Aerteter, doch können wir sie hier unmöglich alle erwähnen. Nur giebt uns diese Gelegenheit Veranlassung, auf einen Uebelstand im Zwischenhandel mit Zwirn aufmerksam zu machen; wir bemerken jedoch ausdrücklich, ohne Neigung zu einem Ausfeller. Jeder Händler möchte gemeinhin der billigste sein und läßt sich die Packung vom Fabrikanten zurecht machen wie es ihm paßt. Die Hausfrau glaubt preiswerth zu kaufen und wenn sie das Garn schneller consumirt als sie gewohnt war, so merkt sie erst, daß sie — getäuscht wurde. Diesem Uebelstande ist nur zu steuern, indem man nicht mehr nach Packet oder sonst beliebiger Benennung, sondern nach Gewicht kauft!

Wir sprachen an anderer Stelle über Einführung der Türkischrotfärberei. Das Verdienst dies zuerst gethan zu haben, gebührt der „Schlesischen Türkischrotfärberei Suckert, Rosenberger und Hilbert, Oberlangenbielau, wie der volle Name des Unternehmens heißt. Wenn auch die Firma schon seit Jahren in Betrieb ist, so muß doch hervorgehoben werden der schlesischen Baumwollindustrie. Bisher lebte der Glaube, daß man nur in der Rheingegend ein gutes Türkischrot erhalten könne, indem man die Meinung hatte, das schlesische Wasser zu diesem Zwecke nicht verwendbar sei. Die jetzigen Besitzer haben bewiesen das, allerdings ist ein früherer Langenbielauer Versuch mißglückt. Die vorhin genannte Firma arbeitet mit außerordentlichem Erfolg diese echte Farbe und hat sich mit ihrer Schöpfung um die schlesische Baumwollindustrie verdient gemacht. Wir bezeichnen noch hierher, daß auch die Firma Meyer Kauffmann (wohl in Eisersdorfer Etablissement) Türkischrotfärberei einrichtete.

Das Bleichen der Garne und Stoffe geschieht heutzutage in der Hauptsache auf chemischem Wege; die Bleichstelle; diese ist Dank der Fortschritte der Chemie jetzt derartig, daß sie den Stoff durchaus erhalten läßt und sie bildet eine Nothwendigkeit für die gegenwärtige Ausdehnung der Industrie. Bei der jetzigen Massenproduction würden in Unbetracht einer technomatischen Rasenbleiche die gesammten Garne der bezüglichen Districte zum Bleichen des gefertigten Quantums nicht ausreichen.

Wir bedauern aufrichtig, daß die Bleicher verhältnißmäßig wenig vertreten sind, wenn auch ihre Objecte auf einer Ausstellung schwer zur Geltung kommen. Hier war kein Ausstellen der Bleichfertigkeit gegeben, durch Vorführung ihrer Bleichungen den irrigen Glauben des großen Publikums, die Kunstbleiche, gemeinhin Fixleiche genannt, wirke unheilvoll auf die Waare, zu widerlegen.

Die Bleiche steht wie Kluß vereint mit der Appretur, theils für Leinen allein, theils zugleich für Baumwolle eingerichtet. Unter diesem Gesichtspunkte sind Websky und Hartmann in Wüstewaltersdorf wohl als erstes Etablissement für Schlesien zu betrachten. Wir lernen sie in verschiedenen Stoffen seit einer Reihe von 17 Jahren in Gestalt gute Bleiche, als ganz besonders durch die Vielseitigkeit ihrer Appreturmethoden kennen; daß sie selbstständig in der Art ihrer Bearbeitungen vorgehen, bezeugen sie um besten durch das ihnen patentirte Verfahren, Stoffe mit Cellulose zu imprägniren.

Heinrich Tschaschel, Ruhbank, stellt sich uns als Bleicher fyzeell für Leinengarn vor; nach den Ausstellungsobjecten zu urtheilen, verfolgt er den höchsten Anforderungen zu genügen; er handhabt übrigens die Kunstbleiche schon seit einer Reihe von Jahren (Bleiche Hauschen). Eine sehr alte Bleiche, erst vor 7 Jahren von der Rasen- zur Kunstbleiche eingerichtet, ist diejenige in Neuhaus resp. Dittersbach, deren Leistungen und durch Franz Dinter vorgeführt werden; in einfacher Weise ist er Bleicherei und Appretur vereinigt. Es ist eine alte Bleiche zusammengestellt. Das Gruschwitz Söhne, Neusalz, deren wir beim Leinengarn gedachten, auch Erfolge ihrer Laubauer Bleiche ausstellen, erwähnten wir an jener Stelle.

Nach Bleiche und Appretur haben wir das fertige Fabrikat vor uns. Bei den Herstellern desselben sind wir gewohnt, eine gewisse Richtung zu erkennen, ihre Leistungsfähigkeit in derselben zu finden. Doch gewahrt man oft die Methode (selbst bei kleineren Fabrikanten), die Wiesellseitigkeit hervortreten zu lassen. Dieses ist leicht zu erklären, es ist eine Erscheinung bei einer geringen Productionsfähigkeit. Die Vielseitigkeit muß notwendigerweise eine Zersplitterung der Kräfte mit sich führen.

Wenden wir uns zunächst zum Linnen.

Erdmann Kopf, bekannter als Spinnerei und Weberei, früher der Seehandlung gehörend, zeigt Aktiengesellschaft, legt verschiedene Leinen, auch Segeltellen bis zu 3 Meter Breite aus. Ausdrücklich führen wir gebleichte und rohe Leinen, feine Kragenleinen, mechanisch gewebt, an, welche wohl eine neue Fabrikation dieser Gesellschaft bilden. Diese Stücke sind von vollkommener Schönheit und die darauf verzeichneten Preise niedrig. — Die Aktiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie (Kramsta) imponirt durch die offene Art der Ausstellung, so daß jeder Kaufmann deutlich prüfen kann. Die Fabrikate dieses Hauses sind in bester Weise bekannt und bedürfen keiner weiteren Beschreibung. S. Fränkel in Neustadt, dessen großartigen Aufbau wir an anderer Stelle schilderten und dessen Musterwerkstätten Gewirkstücken zu Ehren, gilt für das erste Haus Schlesiens in Damastweberei. Die Erzeugnisse von Trautvetter, Wiesner & Co. in Wüstewaltersdorf konnten wir bereits früher, an der Stelle, wo wir von den Forschritten der schlesischen Industrie sprachen, hervorheben.

In eine Theilung von Handgeweben und mechanisch hergestellten Leinen haben Gebr. Wettner aus Landeshut ihre Stoffe gebracht. Neben den verschiedenen Leinen, welches dieses bekannte Haus erzeugt, betreiben es durch Fabrikation von Garnstrümpfen zu Ehren, gilt für das erste erzeugten Halbfabrikates. Tschorn & Bürgel, Wüstegiersdorf, ein älteres Fabrikationsgeschäft, erweisen sich durch ihre Ausstellung hauptsächlich als Lieferanten roher und gebleichter Leinen schwerer Qualität; auch führen sie von ihnen Versuche in Tischdamast.

Auf eigener mechanischer und Handweberei stellen F. A. & Ernst Gocksch, Wüstewaltersdorf, rohe und gebleichte Leinen her; sie legen, nach der Ausstellung zu urtheilen, ihr Hauptaugenmerk auf feinere Qualitäten und Wüstenwaltersdorf, Leinen und Damaste, welche sich wohl zwei Ausstellen erschienen: Wilh. Bär mit solchen Hals- und Gangleinen, und Wilh. Thiel, der Tischdamastfacher mit recht hübsch gepreßten Kanten ausstellt.

Außerdem treten wir uns aus verschiedenen Orten eine Anzahl meist kleinere Fabrikanten, von denen manchen interessirt; so z. B. Nicolaus & Sohn aus Passenborf, die uns die alten Zeiten durch Bleichleinen und Handtücher, rein aus Handgespinnst mit Naturrasenbleiche, in Erinnerung bringen. Ernst Hoffmann, Lauban, arbeitet recht gute Damastleinen, Halbleinen und Handtücher, A. Richter aus Ziegenhals Creas und Bettzeuge, Carl Röhde in Charlottenbrunn in recht solider Handmacherqualität Creas und Bettleinen. — Zweier Landeshuter Fabrikanten sei hier noch gedacht: Gebr. Rosenthal und F. W. Grünfeld. Der erstere gruppirt in einem Schranken verschiedene gebleichte Leinen und Creas und auch Jacquardhandtücher, die häufig bunt abgefreist sind; in diesen letzteren documentirt sich eine gewisse Leistungsfähigkeit. Seidene Damastdecken in verschiedenen Mustern liegen auch aus. Interessirend ist die große Ausstellung von Grünfeld; er hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine allerseitige Collectiv-Ausstellung schlesischer Leinen- und Seiden-Erzeugnisse geschickt zusammenzustellen. Vornehmlich fällt die aufgelegte saubere Seidendamastwäsche in reich ornamentirten Farrenornamenten mit gleichen Servietten auf; das Mittelstück ist mit bergmännischen Emblemen versehen, so daß wir wahrscheinlich ein zu irgend welcher Gelegenheit hergestelltes Stück vor uns haben. Ferner sind Handtücher, Frottiertücher, Damastservietten zu vorzüglichen und auch in Kleinigkeiten sehr Gefällig groß; so sind Kreboservietten in Menge, selbst Hängematten vertreten.

Wir kommen zu den Ausstellern der Baumwolle und erinnern nochmals an die Schlesische Türkischrotfärberei, indem wir erwähnen, daß die Theilnahme derselben die Erzeugnisse ihrer Einzelausstellungen mit jener Anstalt zusammen in einem eleganten, gegliederten Pavillon ausstellen; Suckert hat exacte Nuancen aller Farben auf Baumwollengarn, Rosenberger vorzügliche Stoffproben, die uns mit einer naturgetreuen Nachbildung der Baumwollpflanze in ihrer Entwickelung schildert.

Nächstdem sei es uns gestattet, eines hervorragenden Ausstellungsverdienstes zu gedenken. Mehrere Aussteller der Baumwollenerzeugnisse führen ihren Objecten das Material in den ersten Stadien bis Spinnpreßfes bei; allein keiner hat dies so instructiv wie Friedrich Wagenknecht in Peterswaldau, sogar ein geöffneter Ballen in Originalpackung liegt in der Ecke. In einem mächtigen, eleganten Glaskasten ist in ausführlicher Weise der ganze Vorgang der Spinnerei, Preß, Morgarn, Feingarn in jeder Form auf den wirklichen Apparaten sorgfältig dargestellt. Außerdem ist ein Sortiment Barchente, weiß, einfarbig und gemustert, in der von diesem Hause gewohnten guten Qualität vorhanden.

Meyer Kauffmann ist eine der ersten Firmen in der Baumwollenfabrikation; sie besitzt Spinnerei in Breslau, Weberei in Marklissa, Tannhausen und Eisersdorf; ihre Türkischrotfärberei, von der sie hier gute Proben präsentirt, befindet sich auch in Eisersdorf. Die guten Leistungen ihrer Etablissements sind bekannt, die Appretur ihrer Baumwollstoffe hat einen Ruf. Das Arrangement ihrer Erzeugnisse ist originell; eine Coje ist zu einer Säulenhalle umgewandelt, die Säulen mit weißem Garn umwickelt und farbig abgelegt, wie denn überhaupt die farbigen Decorationen der Halle ein maurisches Gepräge giebt.

Das Haus Chr. Dierig, Ob.-Langenbielau, rechnet zu den ältesten Baumwollspinnereien und Webereien Schlesiens. Dierig war einer der ersten, welcher mechanische Stühle anschaffte; er hat seine Erzeugnisse in einer Coje in geschmackvoller Weise arrangirt. Vorzüglich ist die Zusammenstellung eines Quadrats farbigen Garnes; die alterhöhmen Drells und Musterstoffe sind zahlreich vertreten, hervorragend schön sind 3 Stück hellblauer Drillich mit ombrirten Streifen; auch hier findet sich Vielseitigkeit und Proben von Stil Kinsly. — Eine Bitrine mit sehr hübschem Sortiment gestreifter Schürzengarne, Inlett zc. (Handgewebe), stellt C. H. Rotz, Reichenbach, aus; ähnliche Sachen, wenn auch nicht so reichhaltig, H. Schnabe und A. H. Buhl ebendaher. — Hosenzeuge sind nur durch C. Bobsylchl in Langenbielau vertreten; die Firma ist leistungsfähig darin, besonders gut sind die leicht markirten Streifen und Careaus. Hübsche gestreifte Drells hat G. F. Flechtner ebendaher; ähnlich stellt Finger aus; Leinenfabrikant aus.

Indem wir die Abtheilung der Leinen und Baumwolle verlassen, können wir nur wünschen, daß diese schlesischen Industriezweige sich so weiter entfalten, als wir sie jetzt sahen.

Der Plauderer.

Von der Ausstellung.

VI.

So lange dürfen wir uns in einer Abtheilung nicht mehr aufhalten, sonst wird die ganze Ausstellungsbude geschlossen, ehe wir mit unseren Berichten zu Ende kommen. Was der Gruppe „Bau- und Möbel-Tischlerei" wollen wir als Schluß noch hinzufügen, es erwähnen einen Schrank, „links zum Waschen, rechts zum Hängen"; ganz zeitgemäßes Möbel. In der folgenden Gruppe, die Spinnerei, Bleicherei, Färberei, leinene, baumwollene und wollene Gewebe, Posamentier- und Seilerwaaren enthält, drängen sich unwillkürlich mancherlei Bemerkungen auf. So z. B.: die Wolle erinnert an die Nothwendigkeit des gehörigen Pelzwaschens, an die Kunst, Andern den Pelz zu waschen, ohne den eigenen nah zu machen, und die Fertigkeit des Scherens. Es ist eine ungeheure Ironie der Natur, daß sie gerade die Schafskönige so recht in die Wolle setzte. Unwillkürlich reizt auch der Gedanke an das veredelte Schaf zu einem Vergleich mit unseren Jungfrauen an. Bei Beiden ist die Cultur das Haarschneiden. Kleinzünftige Gemüthe sehen in Beiden die Cultur auf ihrem Haupte, so daß ein im Theater dahinter Sitzender die Cultur gar nicht übersehen kann. Sind die Haare sämmtlich eigene, so gehören die Vergerinnen zu den Einsichtigen, haben sie fremde Locken eingeflochten, zu den Unwissenden. Sei mit alt es Gottes Wille nicht gedacht, und man hat bis jetzt noch kein Beispiel, daß sich ein kurzhaariges Schaf Locken von langhaarigen Schafen umgebunden hätte.

Aus Wolle wird unter Umständen Commißbrod gemacht, dem manche Beamte gleichen, wenn sie „Wolle" sagen.

Die Fäden, welche aus der Wolle gesponnen werden, haben nach ihrer Stärke verschiedene Nummern; doch wird nicht so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen, und manchmal reißt auch der Gedankenfaden. Ihre Verwertung finden die verschiedensten Fabrikate aus Wolle, Leinen, Seide, Baumwolle in der Bekleidungsindustrie. Zuerst für Herren von Civil: die Parlamentsweste. Sie bringt dem Träger alle Staatswissenschaften auf eine so geheimnißvolle Weise bei, daß diese und die mit ihnen verbundenen Wissenschaften, wenn sie einen Sitz im Reichstage verfassen muß. Gegenüber Mahlzeit-Weste, so eingerichtet, daß das Aufknöpfen beim Essen überflüssig wird; illustrirte Bilderbücher mit Rebusbesatz, die Auflösung auf der hinteren Seite; Paletots mit Lustbarkeiten, Zeitvertreib, Tanzlieder und dramatische Schriftsteller, reichlich mit Taschen versehen, mit Eisenbahn- und Post-, Abgangs- und Ankunftsregister; neu construirte Panzerhemden für diejenigen, welche Berliner Wahlversammlungen besuchen wollen. Für das Militär: Courageröcke, Soldatenrock, die so hergestellt sind, daß die Soldaten, bei darin fliehen, sich auf Kugeln oder Säbelhiebe freuen, um Luft zu bekommen, und daher unerschrocken der Gefahr entgegengehen. (Exportartikel nach Tigier.)

Bei den Damentoiletten ist Oeconomie nicht zu verkennen, Ersparnis — an Stoff. Dies pflegt auch deßhalb zu geschehen, um zu zeigen, daß man nicht auf beiden Schultern trägt; eine naive Anwärmerung an den Zustand der lieben Natur, mit immer weiterer Zurückdrängung des Schamgefühls. Ebenso ist es um Damenhüte bestellt, die Soldaten, denen sie über ihre Jahre werfen wollen, sich selbst an Hals und Schultern abfparen, um nicht in solch' Stiefel und Hüllen zu gebrauchen. Unter allen Kopfbedeckungen nimmt die erste Stelle der Pantoffel ein. Muffe, Kapuzen, Künstler, Gelehrten und Staatsmänner stehen unter einer Herrschaft. Eine Laune von ihm, und der Schuh darf nicht auf den Ball und der Stiefel nicht aus dem Hause. Um dem Druck des Pantoffels zu entgehen, hat sich jetzt manch' Mutterherz das Verdienst gemacht, die Schuhe und Stiefel geht auch Wichse. Solche Wichse wird angepriesen: Neu erfundene Glanzwichse, übertrifft an Schwärze die ägyptische Finsternis. Ein damit gepuzter Stiefel macht der Haushaltung jeden andern Stiegel überflüssig. Ein Kinderstiefel aus Mutterhand, dem Hausschuhen erregen Mitleid, jamkelt: „Handschuhe für Herren, von Bockleder." Hüte der verschiedensten Façon sind ausgestellt. Strohhüte, die Manchen so gut passen, als wären sie auf seinen Kopfe gewachsen. Ueberhaupt hat der Hut den Zweck, einestheils, die Gedanken, die Bilder, die Haare zu Berge stehen, andererseits, wie Bielen sie schon längst nicht mehr zu Berge stehen. Vom Tragen des Hutes läßt sich auf den Charakter des Trägers schließen: Wer den Hut auf einem Ohre trägt, ist ein Schwätzer; wer ihn hintenüber trägt, ein Spötter; wer ihn über die Augen zieht auch hinten hoch trägt, ein Spötter. Wer den Hut beim Gehen in der Hand hält, ist ein Genie oder — schwitzt.

Wenn auch nicht zur Kleidung, so doch zum Schutze des Menschen gehören: Patent-Regenschirme, bei, sehr schön und bei schlechtem Wetter" zu gebrauchen. Ruhe verbreiten Betten, „aus lebendig gerupften Bauernsehern".

Programm
für die 28. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands
in Bonn am Rhein.

Samstag, den 3. September.

Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst, besonders des christlichen Kunstgewerbes.

Sonntag, den 4. September.

Empfang der Gäste bei Ankunft der Eisenbahnzüge und der Dampfschiffe durch bazu bestimmte Mitglieder des vorbereitenden deutschen Comités.

Abends 8 Uhr: Begrüßung der fremden Gäste unter Mitwirkung eines Chores von über zweihundert Sängern in der Beethoven-Halle.

Montag, den 5. September.

Vormittags 5 Uhr: Pontificalamt im Münster (Missa „Papae Marcelli" von Palestrina, ausgeführt vom Münsterchore).

Nach dem Pontificalamte: **Sitzung** zu dem Versammlungs-Locale (Beethoven-Halle).

Vormittags 10 Uhr: Geschlossene General-Versammlung.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse in den dazu bezeichneten Räumen.

Nachmittags 6 Uhr: Erste öffentliche Generalversammlung.

Abends 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im kathol. Gesellenhause.

Dienstag, den 6. September.

Vormittags 8 Uhr: Feierliches Seelenamt für die gestorbenen

Mitglieder der sächsischen katholischen General-Versammlungen in der Minoritenkirche.

Vormittags 9½ Uhr: Geschlossene General-Versammlung.

Nachmittags 2½ Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Nachmittags 4½ Uhr: General-Versammlung der deutschen St. Vincenz-Vereine im katholischen Gesellenhause.

Nachmittags 6½ Uhr: Zweite öffentliche General-Versammlung.

Abends 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft.

Mittwoch, den 7. September.

Vormittags 8 Uhr: Heilige Messe in der Intention des h. Vaters in der Stiftskirche.

Vormittags 8 Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Vormittags 10½ Uhr: Geschlossene General-Versammlung.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Nachmittags 6½ Uhr: Dritte öffentliche General-Versammlung.

Abends 9 Uhr: Gesellige Unterhaltung im Locale des Bonner Bürger-Vereins.

Donnerstag, den 8. September.

Vormittags 6½ Uhr: Heilige Messe in der Herz-Jesu-Kirche in der Intention des St. Bonifacius-Vereins.

Vormittags 7½ Uhr: Geschlossene General-Versammlung.

Vormittags 9½ Uhr: Vierte öffentliche General-Versammlung.

Mittags 12 Uhr: Festfahrt mit Extra-Dampfbooten auf dem Rheine.

Nachmittags 3 Uhr: Festdiner (Ort wo, bleibt näherer Bekanntmachung vorbehalten).

Abends 8½ Uhr, nach der Rückkehr von der Festfahrt: Gesellige Unterhaltung in den Localitäten des Bonner Bürger-Vereins und des katholischen Gesellenhauses.

Bemerkungen.

1. Das Anmeldungs, Wohnungs- und Auskunfts-Bureau wird von Samstag, 3. September, Morgens 8 Uhr an bis Abends 9 Uhr, sowie an den folgenden Tagen um diese Zeit in den Räumen des Bonner Bürger-Vereins (Hergasse 30) geöffnet sein, wo auch die Karten für Mitglieder der Theilnehmer, sowie für das Festmahl ausgegeben werden.

2. Die Mitglieder der Versammlung bedürfen Eintrittskarten, welche zugleich als Legitimation dienen. Diese Karten, für welche 7 M. 50 Pf. zu entrichten sind, berechtigen zur Theilnahme an den öffentlichen und geschlossenen Versammlungen, sowie an den Ausschußsitzungen der General-Versammlung, außerdem zum **unentgeltlichen und beliebigen** Besuch der mit der 28. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands verbundenen Ausstellung für christliche Kunst und christliches Kunstgewerbe. Auch dienen diese Karten als Legitimation behufs Lösung von Billets zur Festfahrt auf dem Rheine und zum Fest-Diner, sowie zur Beziehung eines Freiexemplars des amtlichen Berichtes über die 28. General-Versammlung.

3. Es werden ferner Theilnehmerkarten zum Preise von Mark 3,50 ausgegeben, welche zur Theilnahme an den vier öffentlichen Versammlungen und zum **einmaligen** Besuche der christlichen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung berechtigen. Diese Theilnehmerkarten werden auch an Damen verabfolgt.

4. Eintrittskarten zu einer einzelnen öffentlichen Versammlung, wie zu der am Sonntag, 4. September, stattfindenden Begrüßungsfeier können an der in der Beethoven-Halle befindlichen Tageskasse zum Preise von 1 Mark gelöst werden.

5. Der Reinertrag der Eintrittsgelder zu der General-Versammlung wird nach § 26 der Geschäftsordnung zum Besten des St. Bonifacius-Vereins verwendet.

6. Anträge, besonders auch solche in Bezug auf den Ort der künftigjährigen General-Versammlung belebe man bis zum 25. August d. J. an den Vorsitzenden des örtlichen Comités zur Vorbereitung der 28. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu richten.

7. Von Seiten des örtlichen Comités sind zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen bei den verschiedenen Eisenbahn-Verwaltungen die nöthigen Schritte gethan worden. Das Resultat dieser Unterhandlungen bleibt näherer Bekanntmachung vorbehalten.

Bonn, am 16. Juli 1881.

Das örtliche Comité zur Vorbereitung der 28. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

A. A.

Philipp Freiherr von Boeselager, Präsident.

Vermischtes.

(Duell.) In der ersten Feriensitzung der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Hanau wurde in der Anklagesache gegen den Referendar Hugo Goldschmidt von Gelnhausen, z. Z. in Frankfurt a. M., wegen Duells verhandelt. Der Angeklagte hatte am 7. v. M. den Lieutenant v. Kapphengst, der ihn bei Ableistung seiner Dienstpflicht als Reservelieutenant-Offizier in Bezug auf seine Confession auf das Gröblichste beleidigte, im Pistolenduell, nächst der hiesigen Stadt, schwer verwundet. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten, dessen Vertheidigung ein Onkel desselben, Rechtsanwalt Dr. Kunreuther aus Gotha, führte, auf eine Festungsstrafe von vier Monaten und Tragung der Kosten des Verfahrens.

(Gruben-Unglück.) Aus Laurahütte geht der „Schles. Ztg." über einen beklagenswerthen Unglücksfall, dem 3 Menschenleben zum Opfer fielen, folgende Mittheilung zu: Auf dem zur consol. Hohenzollergrube gehörenden Fürstin Pauline-Schacht ereignete sich gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall. Die genannte Steinkohlengrube ist ringsum von weiten Gruben-Brandfeldern umgeben. Wer auf der Chaussee, nach Laurahütte fahrend, den Blick nach Osten wendet, gewahrt dort ein ausgedehntes, durch Gräben markirtes, mit vielen trichterförmigen Einsenkungen (Pingen) erfülltes Terrain, auf welchem Warnungstafeln stehen, die dem Unkundigen das Betreten dieser Felder als gefährlich und verderbenbringend bezeichnen. Es ist dies ein Theil der oberschlesischen Gruben-Brandfelder, die daselbst an die Pauline-Grube grenzen. Aus langgestreckten Erdrissen steigt dort und in der Umgegend an vielen Stellen ein dicker Rauschdampf auf, der die Umgebung, oft auf weite Entfernung hin, mit einem penetrantem Geruch erfüllt. Schon seit langer Zeit hat dort der Grubenbrand enorme Mengen von Steinkohlen vernichtet und verzehrt noch alljährlich bedeutende Steinkohlenflöze, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, des gierigen Elementes Herr zu werden. Das neben verschiedenen Steinkohlenwerken an der Handlengrube mit zur Förderung gelangende Gestein und die beim Mähren verbleibenden Rückstände werden nun theils in die im östlichen Theil der an die Grube grenzenden Brandfelder bestehenden Einsenkungen geschüttet, theils auf langgestreckte Halden gestürzt. Auf letzteren und Schienengeleise gelegt, die zur Abfuhr der mit Staubkohle angefüllten Grubenwagen benutzt werden. Während nun gestern Nachmittag vier Personen (drei Arbeiter-Mädchen aus dem Dorfe Wogutschik bei Kattowitz und ein Mann) damit beschäftigt waren, die Steinkohlenkohle aus dort eben auf die Halde gerollten Grubenwagen auszuladen, fühlten sie plötzlich den Boden unter ihren Füßen wanken. Durch die drohende Gefahr verwirrt und gleichsam an die Stelle gebannt, starren sie einander nur einen einzigen Augenblick an, — da stürzten sie mit den Grubenwagen in den sich trichterförmig öffnenden Abgrund. Der etwas entfernter stehende männliche Arbeiter sprang instinctiv bei Seite, versank zwar bis an die Hüften in die rutschenden Haldenmassen, behielt jedoch noch so viel Kraft, um sich herauszuarbeiten, die beiden Mädchen der Einsenkung hinauf zu klimmen und sich so zu retten. Die drei Arbeiterinnen nebst den Grubenwagen verschwanden spurlos in der Tiefe. Die Schienen des Geleises, welches sich auf der verhängnißvollen Staubkohlenhalde befindet, rragen vollständig verbogen in die Tiefe der Dinge hinein. Ungefähr dreißig Personen, unter Leitung eines Bergverwalters und zweier Grubensteiger sind unausgesetzt bemüht, die Leichen der Verunglückten, wenn thunlich, auszugraben. Denn daran, daß die Verschütteten noch leben könnten, ist nicht zu denken. Bis jetzt ist es jedoch nicht gelungen, auch nur eine Spur von den Verunglückten zu entdecken. Dichte Rauchwolken entsteigen der Staubkohlenhalde an der Stelle, wo das Unglück geschehen ist.

(Unglücksfall auf dem Ortler.) Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall, der Peter Dangl, dem bekannten Führer, der im letzten Winter zu Zillen von touristischen Reisen vielfach gefeiert wurden, zugestoßen ist, berichtet ein Mitglied des Alpen-Klubs „Oesterreich" aus Sulden vom 8. d. M. an die „Oest. Alp.-Ztg.": „Gestern bestieg ich den Ortler. Am Abend vorher hatte sich auch Peter Dangl mit einem Touristen in der Payer-Hütte eingefunden. Beide Partien erstiegen den Ortler bei eminent schwierigen Schneeverhältnissen. In Folge der losen Schneemasse auf dem darunter liegenden blanken Eise war auch das Stufenhauen erforderlich. Alle waren froher Dinge trotz der Unsicherheit im Nebel. Während unserer Aufenthaltes auf der Spitze stürzte Gletscher niedergegangen, welche unserer frühern Fußspuren weithin bedeckten. Ich und Reinstadler gingen voraus, Dangl mit seinem Touristen folgten dicht hinter uns. Aber hatten gerade jenen kleinen Abstand überschritten und folgten den gefahrvollen Stellen, die vom abrutschenden Schnee etwas verwischt waren. Plötzlich höre ich einen Angstschrei Dangl's, der mich erzittern machte. Im Momente kehre ich mich um und zu meinem Entsetzen sehe ich Dangl mit seinem Touristen mit Blitzesschnelle nur mit einer Schneelawine über eine Eisklippe gegen den Ortler-Fernerer hinabstürzen. Diese Lawine wurde durch einen sich von oben loslösenden Stein veranlaßt, der die Schneemassen in Bewegung setzte und beide mit Bebemenz bei fünfhundert Fuß tief niederrig. Ein Entrinnen war ihre Unmöglichkeit, da beide, durch ein Seil verbunden, eben eine steile Stelle passirt hatten und die Lawine kaum einige Klaftern über ihren Köpfen herabkam. Wir eilten nun sofort zur Unglücksstätte, wo es entsetzlich aussah. Dangl lag regungs- und besinnungslos mit einer weit klaffenden Kopfwunde, von Blut überströmt, auf dem Lawinenschnee. Er athmete aber noch. Sein Tourist ist mit einer leichten Contusion des Armes und mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Reinstadler und ich schafften nun Dangl mit großer Mühe zur Payer-Hütte, wo wir ihm die erste Hilfe leisteten. Als der Blutfluß etwas nachgelassen hatte und Dangl wieder mehr bei Besinnung war, wurde er mäßrowäll nach Sulden zu seiner Familie gebracht, die meinend an seinem Bette steht. Sein Zustand ist ein schlechter, doch hofft man auf Besserung; heute Abend soll ärztliche Hilfe von Laas kommen. Allgemeines Bedauern giebt sich über Dangl's Zustand kund."

(Herrenloses 26,000 Mark.) Am 12. Januar 1879 verstarb in Französisch-Buchholz bei Berlin im Alter von 71 Jahren der pensionirte Rechtsanwalt Vincenz Lewandowsky, ohne eine letztwillige Verordnung errichtet zu haben. Der Lewandowsky hat ein Vermögen von etwa 26,000 M. hinterlassen, war ein Sohn des am 29. September 1827 zu Posen verstorbenen Bartholomäus Lewandowsky und dessen Ehefrau Salomea de Boruchin. Nach dem Register hatte er einen Bruder Jacob Lewandowsky, der etwa 1816 oder 1817 gebornen ist. — Die unbekannten Erben (möglicherweise in Oberschlesien lebend) des Vincenz Lewandowsky müssen ihre Rechte und Ansprüche nunmehr spätestens am 15. Februar 1882, Mittags 12½ Uhr, beim Amtsgericht II. Berlin, Zimmerstraße 25, Zimmer Nr. 12, angemeldet haben, widrigenfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfällt.

(Schrecklicher Vorfall.) Vor einigen Tagen hat, dem „Clever Volksfreund" zufolge, in Illum folgender schreckliche Vorfall sich zugetragen. Der Gendarm N. war hier ging mit dem Polizeidiener B. aus Illum in das Haus eines Landmannes, um dort eine Zeit lang auszuruhen. Der Hausherr bot seinen Gästen einen Stuhl an, bemerkte aber dem Gendarm B., er möge die geladene Büchse bei Seite setzen. Was, rief der Gendarm, Sie fürchten sich vor dem kleinen Dinge hier, und nahm die Büchse in die Hand. „Dieses Ding kenne ich so genau, daß — Krach! der Schuß geht auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise los und der Hausherr fällt durchbohrt zur Erde nieder. Die Kugel hatte nicht die Ofenwand durchbohrt und drang dann quer Hall tief in die Mauer. Der Gendarm, ganz verwirrt, eilte weg mit dem Ausrufe: „Meine arme Frau!" Nach zwei Tagen gab der Verwundete seinen Geist auf.

Zweisilbige Charade.

Die erste Silbe ist ein Thier,
Die zweite, die gehört Dir
Und ist zu vielen Dingen nütz;
Zu Einem braucht sie unser Witz,
Das wohl die schaffende Natur
Vertieft allein dem Menschen nur.

Das Ganze rein zu halten strebt
Du stets, so lang' Du lebst.
Und dennoch dieser blanke Schild
Sich leicht mit leisen Flecken fällt;
O, gönge mit der Zweiten d'rum
Vorsichtig doch der Nächste um!

Räthselsprung und dreisilbige Charade.

	in	welt	das	ten	fisch	aus
doch	ers	laub	auf	men	der	brit	ter
sei	ten	wenn	eilt	be	sei	wenn	mensch
te	droht	ge	bäu	te	in	un	ner
gan	ner	paar	blüht	und	das	gar	und
be	sich	sucht	ers	bes	paar	so	im
noth	das	die	der	ver	bald	tur	tens
	herbst	jüngt	es	na	flur	lenz	

Rebus.

R

Auflösung des Räthselsprungs in Nr. 59:

Du liebst die Luft, die zu Dir kommt mit Wohlgeruch von Flur und Wet: So frei' dich auch, giebt Dir ein Mund Du guten Leumund Anderer kund. Du fliehst die Luft, die schwer beschwingt Dir Dunst aus Moor und Sümpfen bringt: So sieh' auch aus des Schwätzers Kreis, der Schlechtes nur von And'ren weiß.

Auflösung der dreisilbigen Charade: Metheffel.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels: Matrone — Patrone.

Auflösung des Rebus: Hinterindien.

Richtige Lösungen fanden ein: Feuerfein in Breslau, A. Glässner und F. Prause in Lichtenwalde, C. Hoffmann und C. Lux in Schönfeld, W. Klinke und M. J. in Neuweistritz.

Das Unglück.

(Aus Alexandrien) wird gemeldet, daß nach dort eingelangten Nachrichten katholische Missionare in Abyssinien schwere Verunglimpfungen zu erdulden hatten. Der katholische Bischof von Massaua, Msgr. Touvier, wurde auf einer Rundreise zur Inspektirung der katholischen Missionen, während er in der Missionskirche zu Alitijena die Messe celebrirte, gleichzeitig mit den Lazaristen-Missionaren Klemens, Giuliani, Barbetti und Rouhö von einer Schaar Abyssinier überfallen und gefangen genommen. Die Abyssinier plünderten die Kirche und die Wohnungen der Lazaristen und fleckten dieselben sodann in Brand. Die Gefangenen wurden ihrer Kleider beraubt und nackt in's Innere des Landes abgeführt. Es ist noch nicht bekannt, ob die energischen Schritte des französischen Consuls in Massawa beim König von Abyssinien von Erfolg begleitet waren.

(Hitzschlag.) Die Zahl der am Mittwoch in Berlin am Hitzschlag gestorbenen Personen beläuft sich nach den amtlichen Feststellungen auf sieben.

(Pädagogik.) In Nassau a. d. L. war am Sonntag und Montag Sängerfest, schreibt man der „Nordtg. Volksztg." An beiden Tagen mußten alle Schulkinder den Zug durch die Stadt mitmachen. Dasselbe geschah im vorigen Jahre bei einem Turnerfeste. Zur Kirche die Kinder anzuhalten, erklärt man sich für nicht befugt. Echt pädagogisch!

(Dampfer unter Wasser.) Aus Berga-Zivenow, 16. d., wird der „Ostsee-Ztg." geschrieben: „Hiesige, vor kurzem aus See zurückgekommene Fischer berichten, circa 2½ Meilen von hier NNO einen großen Dampfer unter Wasser entdeckt zu haben. Bei ruhiger See war das Schiff ziemlich deutlich zu erkennen, weil es nur so viel unter Wasser liegt, daß man aus dem Boot mit der Hand die Gefiel langen konnte. Ob Leb noch wohl die im vergangenen Jahre verschollene Melida sein sollte?" Die „Ostsee-Ztg." bemerkt zu dieser Mittheilung: „Wir geben diese Nachricht, wie sie uns zukommt, ohne über die ausgesprochene Vermuthung ein Urtheil fällen zu wollen."

(Flüchtig.) Aus Heydekrug wird gemeldet: Der hiesige Postgehilfe Stäber ist am 20. d. nach Unterschlagung erheblicher amtlicher Geldbeträge flüchtig geworden.

(Schlagfertig.) Gast: „Sie, Frau Wirthin, da schauen S' her — ein kohlschwarzes Haar in der Suppe!" — Wirthin: „Ich werd' doch nicht Ihrtwegen eine blonde Köchin engagiren!"

(Ein gutes Zeugniß.) Augusta G. war bei mir im Dienst 1 Jahr weniger 11 Monate. Sie war fleißig vor der Hausthüre, genügsam bei der Arbeit, sorgfältig für sich selbst, klug im Ausreden, treunlich gegen Mannspersonen, treu dem Liebhaber und ehrlich vor verschlossenen Schränken.

(Schon wieder ein Mal!) Aus Schwedt a. O., 22. d., wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: „Heute früh fand in dem Wäldchen Heinrichshütte, ½ Meile von hier entfernt, ein Duell auf Pistolen zwischen den Offizieren Lieutenant v. Oheimb und Lieutenant v. Grejso vom 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 statt, welches damit endete, daß v. Grejso todt auf dem Platze blieb. Der Grund zu dem Duell ist bis jetzt unbekannt." Wann wird der schändliche Unfug endlich mit starker Hand unterdrückt werden?

(Feuersbrunst.) In Bordeaux entstand am 22. d. eine bedeutende Feuersbrunst in der Weberlage der Herren Eschenauer u. Co. Das Feuer entstand in der Abtheilung für leere Kisten und Faßreifen und theilte sich dem Schuppen mit, unter welchem 7—8000 Fässer Wein lagerten, von denen nur 25 gerettet wurden. Die Keller, welche für mehrere Millionen Francs feine Weine beherbergen, sind von Wein und Wasser überschwemmt. Der Verlust wird auf mehrere Millionen angegeben.

(Die weibliche Arbeit), schreiben Berliner Blätter, geht leider immer mehr im Preise herunter. Bisher erhielten Mädchen und Frauen für das Nähen von Herren-Beinkleidern 45 Pfg., gewiß ein erbärmlicher Preis! Jetzt hat, wie das „Mt. Z." meldet, ein Garderobegeschäft den Preis auf 32 Pfg. herabgesetzt.

(Aufdeckung einer Villa.) In Tettingen, Eisenbahnstation zwischen Falkenberg und St. Avols (Lothringen), wird schon seit mehreren Monaten an der Aufdeckung einer großen römischen Villa gearbeitet. Es ist, nach der „Gemb. Ztg." bis jetzt eine Anzahl von Räumen ausgedeckt worden, welche, mit sehr interessanten Heizeinrichtungen versehen, theils zu Badezimmern, theils zu Bädern dienten, und welche zum Theil mit Mosaikfußböden versehen waren. Einer dieser Mosaik-Böden ist noch ziemlich gut erhalten; nur das Medaillon in der Mitte wurde durch die Habsucht der Bauern, welche nach Schätzen suchten, größtentheils zerstört. Es zeigt noch außerst zierliche, schöne Arbeit. Die römischen Münzen, welche gefunden wurden, sind schlecht erhalten; doch läßt sich eine Menge Kaiser Domitian nachlesen. Außerdem fanden sich größere mittelalterliche Münzen in ziemlicher Menge. Da bisher Tettingen als Römerstation nicht bekannt war, so ist durch diese Funde ein neues Glied in die Kette jener Niederlassungen eingefügt, welche Lothringen schon zur Römerzeit als hochcultivirt erscheinen lassen.

(Schnitter zu Kahne.) Aus Hapsleb in Ungarn meldet man vom 17. d.: „Da in zahlreichen Gemeinden unseres Comitats die Saaten beinahe ganz im Wasser stehen, mußten unsere Oekonomen, um den Weizen schneiden zu können, die Schnitter in Kähne setzen und auf diese Weise Weizen und andere Hainfrüchte schneiden lassen."

Erste Dame: Reisen Sie wieder ins Bad?
Zweite Dame: Ach leider nein, denken Sie sich das Unglück . . . mein Mann leidet in diesem Jahre nicht an der Gicht!

Druck und Verlag von J. Franke in Hohenschwerdt. Verantwortlicher Redacteur: J. Franke in Hohenschwerdt.